MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

254 (5.6.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-159234

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ....1,20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung..... 341, Redaktion.............. 377, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 254. — Mannheim, Donnerstag, 5. Juni 1913. — (Abendblatt).

Der neue Landtag.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 4. Juni.

Wesentlich neue Züge — das ist richtig — haben die Wahlen von gestern dem Bild, das man von dem kommenden preußischen Abgeordnetenhaus schon nach den Urwahlen empfangen hatte, nicht hinzugefügt. Die Konservativen bleiben stark, wennschon sie in ihrer schärferen Spielart acht Mandate, in der milderen ihrer sieben verloren. Zu ihnen gesellen sich, was immerhin der Rechten als Gewinn zu buchen sein wird, ein Deutsch- und ein Christlich-Sozialer. Unwandelbar und unberührt von der Zeiten Gunst und Ungunst blieb allein das Zentrum. Das gab fünf Leute ab, aber es gewann dafür fünf neue; hatte vor der Auflösung 103 Männer und behält sie in dem nun gekürtem Hause: ein neuer Beweis (wenn es dessen noch bedürfte), daß seine Macht so fest verankert ist, daß es unter dem gleichen wie dem Klassenwahlrecht sich alles gestalten darf: Wer kann wider den Zar und Groß-Nowgorod! Verlängert hat sich die Bank der Spötter — reden wir deutlicher — die der Randaleure auf der äußersten Linken. Nicht mehr sechs: zehn, vielleicht sogar elf Männer werden künftighin Herrn Liebknecht und Herrn Ströbel, Herrn Paul Hirsch und den Zehngebote-Hoffmann akkompagnieren. Aber — und das bleibt erfreulich, obgleich es an dem endlichen Effekt nicht viel ändert — es verlängerten sich auch die Bänke der bürgerlichen Linken. Um acht Sitze vermehrten sich die Reihen der Nationalliberalen, um drei einstweilen die Fortschrittlichen. Die noch ausstehende Stichwahl in Moabit rundet die Zahl der Fortschrittler hoffentlich nach oben, also auf vierzig ab. Deshalb werden — das versteht sich — schwarz und blau natürlich auch noch im neuen Hause Trumpf bleiben. Aber es ist doch, wie wenn nach wochenlangem Landregen zum ersten Male aus bleigrauem Gewölk das Tagesgestirn durchbricht. Es ist noch nicht die Sonne selber; nur ein lichter Fleck am Firmament: ein schüchternes Zurückweichen der Wolkenschleier an einer Stelle und vorerst ein bloßes Ahnen. Aber auch das belebt schon den längst gesunkenen Mut und spricht zu neuer Kraftanspannung an. Wie schlecht muß es um die Machtansprüche der bisher im Lande Preußen Herrschenden stehen, wenn trotz dieses Wahlrechts, trotz des ungeheueren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Druckes, den, von den behördlichen Organen wohlwollend gefördert, die Konservativen diesmal besonders im Osten der Monarchie übten, ihnen doch eine ansehnliche Zahl von Sitzen entrissen werden konnte!

Diese nicht gerade hoffnungsselige, aber doch selbstbewußte Stimmung — die Siegestrunkenheit überlassen wir gern den Sängern und Propheten der sozialdemokratischen Weltenwende — verstärkt sich noch, wenn man auf der bürgerlichen Linken die Neugewählten durchmustert. Gewiß, aus Dortmund-Land kommt uns Herr Cremer, den sie, wie in den 90ziger Jahren den konservativen Agitator und Abgeordneten gleichen Namens, in Westfalen den „schwarzen Cremer" heißen. Wer sich der äußerst pointierten Reden erinnert, die Herr Dr. Cremer auf den nationalliberalen Delegierten-Tagen zu halten pflegte, wird sogar einigen Zweifel hegen, ob der Abgeordnete für Dortmund-Land noch auf der liberalen Gewinnseite unterzubringen sein wird. Dafür bedeutet dem Liberalismus die Wahl des sehr rührigen, mit nicht alltäglicher Initiative begabten Bauernbundspräsidenten Wachhorst de Wente sicher Gewinn. Das gleiche gilt von dem Göttinger Theologen Otto und dem sehr freimütigen Charlottenburger Amtsgerichtsrat Liepmann, der ein großes Vermögen mit vornehmem Opfersinn zu vereinigen weiß. Gespannt kann man sein — und nicht nur aus persönlichen Gründen — wie Herr Fuhrmann, der in den letzten Monaten viel kluge Zurückhaltung bewahrte, in der Würde des Abgeordneten, die seine Stellung merklich stärkte, sich geben wird. In keinem Falle aber, scheint uns, kann davon die Rede sein, daß bei diesen Wahlen just der Altliberalismus sonderliche Förderung erfuhr. Gewiß in Breslau unterlag der jungliberale Regierungsrat Boensgen; dafür ward in Potsdam Herr Leidig zu Tode getroffen. Alles in allem — das ist wenigstens unsere Empfindung — wird die nationalliberale Landtagsfraktion wohl eher eine leise Verschiebung nach links zeigen. Auch Herrn Flathmann, den homo novus von Geestemünde, der ehedem Generalsekretär in der Provinz Hannover war und neuerdings den industriellen Wahlfonds verwaltet, wird man nach unserer Kenntnis kaum ohne weiteres dem rechten nationalliberalen Flügel zuzählen dürfen. Unter den neuen Männern der Fortschrittspartei gebührt das naturgemäß größte Interesse dem Pfarrer Traub und dem früheren Landgerichtsdirektor Kanzow. Herr Kanzow ist weiteren Kreisen als Vorsitzender jenes Schwurgerichts bekannt geworden, in dem — leider erfolglos — gegen den mit seltener Hartnäckigkeit seit vier Jahren unausgesetzt sterbenden Philipp Eulenburg verhandelt wurde.

Unter den so summarisch Aufgezählten befinden sich, wie immer man zu dem Einzelnen und seinen Leistungen stehen mag, unterschiedliche Persönlichkeiten. Leute, von denen man gewiß sein kann, daß sie in der parlamentarischen Arena so oder so ihren Mann stehen werden. Auf der Rechten ist — soweit wir sehen — nichts, was dem gleichzusetzen wäre. Dort hat man nach altem Brauch nicht Männer, nur Angehörige bestimmter Gesellschaftsschichten gewählt: Rittergutsbesitzer, Oekonomieräte, Domänenpächter; zwischendurch auch ein paar Juristen und einen Konzessionsschulzen, der in seinem Zivilverhältnis Schornsteinfegermeister ist. Nur einer ragt aus der Masse: der Geh. Legationsrat Irmer, der nach ansehnlicher Leistung im auswärtigen und Konsulatsdienst des Reiches vor einigen Jahren — viel zu früh — seinen Abschied genommen hat. Herr Irmer hat ein großes Stück Welt gesehen und sich übersee von allen ostelbischen Vorurteilen befreit. Er ist ein kluger Beobachter, kann gut reden und vielleicht noch besser schreiben. Gerade um deswillen wird er, fürchten wir, in seiner neuen Würde sich recht vereinsamt fühlen. Um die Rolle des Hechtes im Karpfenteich zu spielen, sind die Verhältnisse in der konservativen Fraktion nicht angetan. Einer ist König da: der Dr. Ernst von Heydebrand und der Lase. Ob er, wenngleich der Wahlstrudel ihm ein paar Männer aus dem Kahn schlugen, diese gebietende Rolle wie bisher auch gegenüber der Regierung wird spielen können, ist die Frage, die uns die neue Legislaturperiode aufgibt. Eine Frage an das Schicksal, das in diesem Falle (oder einstweilen) Bethmann Hollweg heißt . . .

Der Balkankrieg.

Bulgariens Finanzlage nach dem Kriege.

Von fachmännischer Seite wird der „D. O. K." geschrieben: Bulgarien hat nicht nur in militärischer Hinsicht eine einzig dastehende Aufopferungsfähigkeit seiner Bevölkerung bekundet, sondern hatte auch finanziellen Ansprüchen zu genügen, die selbst eine kluge vorausblickende finanzielle Kriegsvorbereitung nicht in den Bereich der Wahrscheinlichkeit zu ziehen vermochte. Das klaglose Funktionieren der ganzen Geldwirtschaft des bulgarischen Staates während des letzten Halbjahres, in welchem die gesamte arbeitsfähige männliche Bevölkerung im Felde stand, bedeutet eine glänzende Bestätigung, daß auch das Finanzwesen Bulgariens in diesen sturmvollen Tagen mit ruhiger Hand und großer Disziplin geleitet worden ist: die Dotationen für den Coupon- und Amortisationsdienst sämtlicher bulgarischer Emissionen sind mit der gewohnten Pünktlichkeit erfolgt, auch die großen Bezüge für die Ergänzung des Kriegsmaterials aus dem Auslande wurden zumeist mit Bargeld beglichen und die Bezahlung mittels Schatzscheinen ist nur in solchen Fällen erfolgt, in welchen die Lieferanten sich zur Uebernahme derselben aus eigener Initiative erbötig gemacht hatten. Daß das Ausland bulgarische Schatzbonds gleichwertig mit effektivem Golde in Zahlung nahm, ist ein Zeugnis für das hohe Vertrauen, welches die europäische Oeffentlichkeit in den bulgarischen Staatskredit gesetzt hat. Eine jahrelange konsolidierte und disziplinierte Finanzwirtschaft hat hierdurch in ernsten Zeiten seine reichen Früchte getragen. Bulgarien hat bis jetzt eine sparsame Finanzpolitik getrieben und deshalb verhältnismäßig geringe Staatsschulden: zirka 600 Millionen bei einer Bevölkerung von 4½ Millionen Menschen. Ein lang gehegter Traum Bulgariens, seinen wachsenden Außenhandel am Aegäischen Meere einen Stützpunkt und damit ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten bieten zu können, hat sich erfüllt. Bei der Wiederaufrichtung des arg darniederliegenden Wirtschaftslebens in den neuerworbenen Gebieten wird den beiden Staatsinstituten, der National- und Agrikulturbank die finanzielle Vermittlerrolle zufallen. Die Nationalbank wird dem lokalen Unternehmungsgeist in dem neuen Gebiete Gelegenheit zur Betätigung bieten, die Agrikulturbank wird die Schaffung eines gesunden Bauernstandes durch direkte Kreditgewährung für den Erwerb von Grund und Boden, Vieh und Saatgut in die Wege leiten und den landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich wie in Bulgarien auf genossenschaftlicher Basis organisieren.

Der Streit unter den Verbündeten.

R.K. Paris, 4. Juni.

Dem „Temps" wird aus Petersburg telegraphiert, daß ein Artikel des offiziösen Bulgarenblattes „Mir", der die Bemerkung des serbischen Ministers Pasitsch bezüglich der von einer Großmacht in Aussicht gestellten Kompensationen im Vardarthal gegen den Verzicht eines Hafens im adriatischen Meere, in Petersburg viel böses Blut mache. Der „Mir" begnüge sich nicht mit diesem Hinweis allein, er hebt auch hervor, daß die österreichische Regierung durch ihre offiziöse Presse habe erklären lassen, daß es nicht Oesterreich sei, das ein solches Versprechen gemacht. Eine Erklärung Herrn Pasitschs sei daher geboten, „denn sonst müßte man in Bulgarien annehmen, daß dieser Vorschlag gerade von jener Macht herrühre, die der Schiedsrichter zwischen Serbien und Bulgarien sein soll." Dieser Verdacht gegenüber Rußlands habe in Petersburg so peinlich gewirkt, daß sich die russische Regierung veranlaßt gesehen habe, in der Presse erklären zu

Feuilleton.

Schwetzinger Spargel.

Erica Grupe-Lörcher (Mannheim).

„Schwetzingen n'a été bâti ni prédestiné que pour le divertissement!" Mit diesem in die Vergangenheit wie in die Zukunft weisenden Wort hat Herzogin Sophie von Hannover in einem Brief an ihren Bruder, den Kurfürsten Carl Ludwig von der Pfalz den Geist trefflich beleuchtet, der aus diesem Schlosse und diesem Garten atmet. Schwetzingen ist zur Zerstreuung, zur Annehmlichkeit bestimmt. Auch heute kommt von den Schaaren von Besuchern, die alljährlich herauspilgern, wohl Jeder auf seine Rechnung: die naiven Beschauer, die Naturfreunde, die sich an der ernsten Pracht der hohen majestätischen Alleen, an dem waldähnlichen Park des französischen Teiles, an den spiegelnden Wasserläufen der englischen Anlage, an den Tempeln und Lusthäusern, an den spielenden Fontänen entzücken.

Den zweiten Teil der Besucher, welcher mit der Geschichte dieser Stätten vertraut ist, wird der Park wie einen Traum aus vergangener Zeit umfangen. Aus dem Schloß, das mit seinen Fensterläden wie mit geschlossenen Augen Jahr um Jahr dasteht, wird die Vorstellung von dem Glanz höfischer Feste voll Lebendigkeit bringen. Leicht kann man sich die Zeit zurückrufen, in denen die Hofgesellschaft in Reifrock und hochgetürmter Perücke, in Dreispitz, Zopf und kleinem Kavaliersdegen durch die langen Parterresäle der Zirkelhäuser schritt. Wo im reizenden Schloßtheater unter Geigenstrichen die aus Paris verschriebenen Ballettmeister zu zierlichen Pas die Füße hoben, und Voltaire als kurfürstlicher Gast der Aufführung seiner französischen Stücke lauschte. Wo unter den genialen Kinderhänden eines Mozart das dünnbeinige Spinett erklang, und Schiller vor der nahen Aufführung seiner „Räuber" im benachbarten Mannheim bei einem Spaziergang durch den Park den Rahmen für die Szenen seines Don Carlos, welche in Aranjuez spielen, empfing. Wo die kernige Liselotte mit ihrer Lektüre am klaren Wasserlauf glückliche Stunden verlebte, daß sie später am überzuckerten Hofe des Sonnenkönigs in Paris sich unter Tränen nach Schwetzingens Idylle zurücksehnte.

Der dritte Teil der Schwetzinger Besucher hält sich mit dergleichen Reminiszenzen nicht auf. Er fährt per Auto oder Eisenbahn hinaus um Spargel frisch an der Quelle zu essen. Und weil der Park gerade einmal da ist, nimmt man ihn mit in den Kauf. Man durchstreift ihn just solange bis der nötige Appetit zum Essen da ist. Der Park ist zum Spargelessen quasi das hors d'oeuvre. Das Bild von Schwetzingen hat sich seit 130 Jahren verändert. Die Glanzzeit des Rokoko versank, als der kurfürstliche Lebenskünstler Carl Theodor nach München übersiedelte. Aber da der Spargel Schwetzingen seine moderne Bedeutung verleiht, est Schwetzingen ne bâti que pour un agréable divertissement.

Auf dem großen Platz vor dem Schlosse, über den einst die Staatskarossen der Kurfürsten und vornehmen Gäste schwerfällig über das Pflaster rasselten, und dicht bei dem einstigen Café zum Stern, in welchem sich die Mannheimer jeunesse dorée mit den Kavalieren der Hofgesellschaft traf, ist jetzt morgens und abends täglicher Spargelmarkt. In Scharen kommen von allen Seiten die Bauerfrauen herbei, welche in kleinen Wagen die in einzelne Pfund gebündelten Spargel bringen. Auf den langgestreckten Holztischen, welche in numerierte Quadrate eingeteilt sind und deren Plätze von den Frauen pro „Saison" gesteigert werden, schichten sich hohe Berge von Spargelbündeln. Trotz der starken Zufuhr ist der Markt oft schon nach einer Viertelstunde vorbei und das Angebot vergriffen.

England hat uns den Spargelbau in größeren Dimensionen in der Mitte des letzten Jahrhunderts vorgemacht. Die alten Römer, die bekanntlich sehr wohl wußten, was gut schmeckt, schätzten schon den Spargel als Frühlingsgemüse. Der alte Cato nannte ihn eine Schmeichelei für den Gaumen und Plinius bezeichnet ihn als die zuträglichste Speise für den Magen. Im siebzehnten Jahrhundert beanspruchten die Ulmer so eifersüchtig das Monopol des Spargelbaues, daß die Gärtner in der Umgegend von Ulm auf Verordnung ihre Spargelstöcke ausroden mußten. Auf Befehl des Kurfürsten wurden im Schwetzinger Park bereits 1668 Spargel gebaut. Genau zweihundert Jahre später kam der rührige Bäckermeister Keller auf den Gedanken, den prächtig geeigneten Boden in der Umgegend von Schwetzingen in größeren Dimensionen dem Spargelbau zu erschließen. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Spargelkultur für Schwetzingen zu einem höchst beachtenswerten Umfang ausgewachsen.

Gleich nach Sonnenaufgang sieht man rings im weiten Kreis von Schwetzingen auf den Feldern eine Unmenge von gebückten Gestalten beim Spargelstechen. Nach Schwetzinger Art bezeichnet ein hochgehäufelter runder Hügel jeden Stock einzeln. Andere Kulturen wie die Braunschweiger pflanzen die Stauden von je fünfzig Zentimeter von einander auf langgestreckten hügelförmigen Beeten. An einer Stelle mit gelockertem Erdreich sieht das geübte Auge sofort, daß hier ein Spargel seinen feinen weißen Kopf zum Durchbrechen hebt. Sofort wird mit den Fingern die Erde um den Stock freigelegt und der Spargel mit einem an der Spitze rund gekrümmten Messer in einer Tiefe von etwa 22 Zentimeter gestochen. Je weniger der Spargel dem Licht und der Luft ausgesetzt ist, desto zarter und frischer bleibt er, da die Beschaffenheit des Bodens auf das Aussehen und die Güte des Spargels großen Einfluß hat, ist ein lockerer, durchlässiger, gut genährter Boden die erste Bedingung.

Die verhältnismäßig kurze Zeit, in welcher der Spargel gestochen wird — sie dauert von Anfang April bis Mitte Juni — hat bei dem jährlich wachsenden Kreis von Spargelfreunden die Sorgfalt für eine möglichst gute Konservierung des köstlichen Gemüses für die übrige Zeit des Jahres erhöht. Einen wie hohen Grad von Vervollkommnung die Konservierung des Spargels heute erreicht hat, bewies uns ein Rundgang durch die neue Fabrikanlage, welche die Konservenfabrik von Bassermann in Schwetzingen, vor Jahresfrist bezogen hat. Die schwierige Aufgabe, das zarte und feine Aroma das dem Spargel eigen ist, durch die Konservierung keine Einbuße erleiden zu lassen, darf hier nach jahrelanger Praxis und unter Hilfe von sämtlichen zu Gebote stehenden technischen Hilfsmitteln als gelöst betrachtet werden.

Auch im Werdegang des Konservierens beweist der Spargel, daß er als eines der vornehmsten Gemüse, jede schablonenhafte Massenbehandlung durch Maschine ablehnt. Jede Stange ist in Aussehen, Dicke, Qualität und Farbe individuell und muß besonders behandelt werden. So gestaltet sich der Spargel durch die Konservierung zu einem teureren Gemüse als etwa die durch Maschinenarbeit zu behandelnden Erbsen, Karotten, Bohnen u. s. w., da die manuelle Behandlung durch Arbeitskräfte teurer und langsamer ist.

Der erste Raum birgt eine Anzahl hoch aufgestapelter Kisten, die Wände sind durchlöchert, den Boden bildet ein netzartiges Gewebe. Diese Kisten nehmen die in großen Körben hereinbeförderten Spargel am Abend oder an Sonntagen auf, wenn es unmöglich ist, sie sofort zu verarbeiten. Um sie vor dem Austrocknen und Blauwerden zu schützen, werden diese Kisten in einen Kellerraum befördert, dessen durch eine Maschine mit Kohlensäure durchzogene und bewegte Luft im Dunkeln die transparenten Kisten durchstreift. Dann kommt die mühsame und zugleich wichtigste Arbeit: das Schälen. Eine vor einigen Jahren ausprobierte Schälmaschine hat sich nicht bewährt, da sie die zarten Stangen unverhältnismäßig angriff. So ist auch in diesem Stadium manuelle Arbeit nötig. In ganzen Reihen sitzen die Arbeiterinnen vor großen Becken und entfernen mit geübtem Griff nicht nur die erste, sondern die in der Laienküche nur zu oft übersehene und unterschätzte zweite Schale mit einem besonderen kleinen Schälmesser.

Nach kurzem Abwaschen wandert der Spargel zum Sortieren. Je nach Dicke der Stange und Aussehen des Kopfes schichten sich Berge zur ersten Qualität, zu zweiter Qualität, zu Suppenspargeln und

MARCHIVUM

ckssen, daß die Auslegung des „Mir" der Rede des serbischen Ministers eine irrige sei. Die russische öffentliche Meinung finde in dem Ton des bulgarischen Offiziöses die Art zu sagen, daß Bulgarien sich heute so stark fühle, daß es Rußland, dem es seine Existenz verdanke, nicht mehr bedürfe. Die Absicht der russischen Regierung sei nicht die Balkanbrüder zu entzweien, sondern sie zusammenzuhalten. Der „Mir" habe ein kurzes Gedächtnis, sonst müsse er sich erinnern, daß Oesterreich s. Z., als es Serbien zum Verzicht auf einen Hafen in der Adria bestimmen wollte, ihm eine Kompensation im ägäischen Meere und selbst Saloniki angeboten habe.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim,** 4. Juni 1913.

Ein Starkstromgesetz.

Die Elektrizitäts-Industrie ist bisher in Deutschland von der Gesetzgebung nicht gerade förderlich behandelt worden und diejenigen Beurteiler sind nicht im Unrecht, die eine im Vergleich zur Bedeutung dieser Industrie etwas stiefmütterliche Behandlung seitens der Gesetzgebung behaupten. Nur mittelbar mit der Elektrizitätsindustrie im Zusammenhang steht das Gesetz über das Telegraphenwesen vom 6. April 1892, das Telegraphenwegegesetz vom 18. Dezember 1899, während das Gesetz betreffend der elektrischen Maßeinheiten vom 1. Juli 1898 und das Reichsgesetz betreffend die Bestrafung elektrischer Arbeit vom 9. April 1900 wirtschaftlich nicht sehr bedeutende Fragen dieser Industrie regeln. Um so wichtiger erscheint und um so mehr Staub wirbelt dauernd in den Interessentenkreisen das preußische Gesetz vom 8. Juni 1905 auf, welches die Kostenfrage für die Prüfung überwachungsbedürftiger elektrischer Anlagen regelt, wie namentlich der in Vorbereitung befindliche preußische Gesetzentwurf über die polizeiliche Ueberwachung elektrischer Anlagen. Ueber diesen Gesetzentwurf äußert sich Dr.-Ing. Siegel in dem neuesten Heft der Zeitschrift „Recht und Wirtschaft" (Carl Heymanns Verlag in Berlin W. 8), und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß das Gesetz überflüssig und schädlich sei und der deutschen Elektrotechnik das Recht der Selbstkontrolle nehme, das sie bisher so erfolgreich ausgeübt hat. Wenn er meint, daß das Gesetz kaum eine Verminderung der Gefahren zur Folge haben wird, und daß es die Elektrizitätsanlagen überhaupt fälschlicherweise als gefährlich bezeichne, so wird man diese Gründe freilich noch nicht für besonders wichtig halten dürfen. Wohl aber erscheint die andere von ihm angeführte Tatsache von Bedeutung, daß die Elektrizität im Vergleich zu anderen feuerverursachenden Betrieben durchaus nicht die Gefährlichkeit besitzt, die man vielfach annimmt. So wurden nach der amtlichen Statistik im Jahre 1909 durch die Elektrizität 295 Brände, durch Gas 1139, durch Petroleum 4589, durch Zündhölzer 7737 verursacht. Des weiteren erscheint es aber auch ganz berechtigt, wenn Dr.-Ing. Siegel hervorhebt, daß der wirtschaftliche Nutzen, den die Elektrizitätsindustrie der Allgemeinheit bringt, bei allen Gesetzgebungsfragen stark in Berücksichtigung gezogen werden müsse und daß daher durchaus eine pflegliche Behandlung dieser Industrie am Platz sei. Die deutschen Elektrizitätswerke repräsentierten bereits im Anfang des Jahres 1911 ein Anlagekapital von rund 2,7 Milliarden Mark. Fast ⅔ der Bevölkerung Deutschlands besitzt die Möglichkeit, sich die Vorteile der Elektrizität nutzbar zu machen. Für Gehälter und Löhne werden in dieser Industrie jährlich etwa 800 Millionen Mark aufgewendet. Die wirtschaftliche Bedeutung der Elektrisierung der Straßenbahnen wird nicht verkannt. Durch Einrichtung des elektrischen Betriebes wurden bereits im Jahre 1907 nach zuverlässigen Berechnungen gegenüber Dampfanlagen ca. 1 Million PS. an Transmissionsverlusten gespart und die kleinen handwerksmäßigen Betriebe, wie namentlich die Hausindustrie, haben von der Elektrizität große Vorteile. Es erscheint nach alledem durchaus berechtigt, daß man gegenüber so gewaltigen wirtschaftlichen Werten nur da in die Entwicklung dieser Industrie irgendwie hemmend eingreifen darf, wo bedeutsame öffentliche Interessen dies verlangen. Ist dies nicht der Fall, so dürfte es angebracht sein, mit kontrollierenden und den Betrieb erschwerenden Gesetzen vorsichtig zu sein. An Stelle des genannten preußischen Entwurfes empfiehlt Dr. Siegel daher in seinem Aufsatz in „Recht und Wirtschaft" ein Starkstromgesetz, durch welches ohne unnötigen ökonomischen Aufwand erreicht werden könnte, daß öffentliches und privates Eigentum zur Fortleitung elektrischer Energie zur Verfügung gestellt wird.

Deutsches Reich.

— **Maßnahmen zur Besserung der Lage des Haus- und Grundbesitzes.** Der Hansabund hat sich in einer Eingabe an die Magistrate und Stadtverordnetenversammlungen der größeren deutschen Städte gewandt mit der Bitte, die Bestrebungen des Hansabundes auf dem Gebiete des städtischen Haus- und Grundbesitzes und der Grundstücksinteressenten unterstützen und fördern zu wollen. Es handelt sich vor Allem um die Reform lästiger Bestimmungen des Zuwachssteuergesetzes und um die Beseitigung des Zuschlages zur Grundwechselabgabe, ferner um die beabsichtigte Sonderbelastung derjenigen Gesellschaften m. b. H., welche den Erwerb oder die Verwertung von Grundstücken betreffen. Bei der fast trostlos zu nennenden Lage des Haus- und Grundbesitzes ist eine alsbaldige Abhilfe dringend erforderlich. Der Eingabe an die deutschen Städte ist u. a. eine kurze Sammlung von Ausführungen aus Kreisen der Haus- und Grundbesitzer und der Grundstücksinteressenten über das Zuwachssteuergesetz beigefügt.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

* **Breslau,** 4. Juni.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft behandelte in ihrer Hauptversammlung den ganzen Vormittag die Besiedlungsfrage für Ostafrika. U. a. trat Staatssekretär von Lindequist warm für eine Fortsetzung der engern Besiedlung ein. Eine Denkschrift des preußischen Landwirtschaftsministeriums, die vorgibt, es fehle an Menschen für eine Siedlung wurde zurückgewiesen. Die Versammlung beschloß, die Regierung zu einer nachdrücklichen Förderung der Besiedlung aufzufordern. Die nächste Hauptversammlung findet 1914 in Danzig statt. — Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wohnte der Versammlung bei.

Aus der Vorstandssitzung, die am 3. stattfand, ist folgendes zu erwähnen:

In seiner Eröffnungsrede gedachte der Präsident Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Regent von Braunschweig, der verstorbenen Vorstandsmitglieder: des ehemaligen Präsidenten Fürsten Hermann v. Hohenlohe-Langenburg, des Botschafters a. D. v. Holleben und des Geschäftsführenden Vizepräsidenten der Gesellschaft, Justizrat Bjunga-Hannover, sowie des Geheimen Baurats Lueder zu Münster, welcher der Kolonialgesellschaft 70 000 M. vermacht hat, die als Luederstiftung angelegt und deren Erträge zu Siedlungszwecken in Südwestafrika verwandt werden.

Zum Geschäftsführenden Vizepräsidenten wurde durch Zuruf der General der Infanterie z. D. v. Gahl gewählt, der die Wahl annahm. Auf Anregung der Abteilung Hamburg soll ein volkstümlicher Kolonialkalender geschaffen werden. Die von der Deutschen Kolonialgesellschaft 1912 eingesetzte Eisenbahnkommission hat sich im großen und ganzen das Eisenbahnprogramm des Reichskolonialamts zu eigen gemacht, insbesondere auch die Bedenken des Staatssekretärs Dr. Solf gegen die zu hohen Tarife der Schienenwege unserer Schutzgebiete. Dem Vorstande liegt eine ausführliche Denkschrift über den Stand und die Zukunft unseres Eisenbahnwesens vor. Der Kommission wird zur Fortführung ihrer Arbeiten eine Summe bis zu 5000 Mark zur Verfügung gestellt. Wie in den letzten Jahren erhält auch wieder das von Prof. Dr. Mense-Kassel herausgegebene „Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene" eine Beihilfe von 1000 M. Mit der nächstjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird wieder eine koloniale Abteilung verbunden sein. Der Vorstand beschloß, hierfür eine Beihilfe von 4000 M. zu gewähren. Für die bei Windhuk gelegene Heim- und Lehrfarm Brakwater der Frau v. Falkenhausen wurde ein Betrag von 2000 M. bewilligt.

Hierauf fand die folgende vom Grafen Arnim-Muskau eingebrachte, in dessen Abwesenheit vom Grafen Schweinitz vertretene Entschließung einstimmige Annahme: „Der Vorstand sieht in der fortschreitenden Islamierung in Ostafrika eine ernste politische und kulturelle Gefahr, der entgegengetreten werden muß. Das Reichs-Kolonialamt möge in dieser Richtung unter Anforderung der nötigen Mittel zweckentsprechende Maßnahmen veranlassen."

Im Versammlungsgebäude sind „Ansichten aus Inner-Kamerun (Landschaften und Volkstypen)" ausgestellt, gemalt auf der „Forschungsreise der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Kamerun" von Frau Marie-Pauline Thorbecke-Berthold. Prof. Rathgen-Hamburg machte Angaben über einen von Herrn Ed. Woermann dem Hamburger Kolonialinstitut zur Verfügung gestellten Preis von 6000 M.

Die Weihe der Kuppelkirche in St. Blasien.

* St. Blasien, 4. Juni. Ueber die bereits kurz gemeldete Einweihung der Kuppelkirche sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Nahezu 40 Jahre waren ins Land gegangen, bis es möglich geworden war, das von Fürstabt Gerbert aus dem Jahre 1768 herrührende Bauwerk wieder vollständig herzustellen. Am 7. Februar 1874 war die Schöpfung des lothringischen Architekten d'Ixnard ein Raub der Flammen geworden, und die Kirche war mit ihrem reichen Schmuck und den kostbaren Deckengemälden Christian Wenzingers bis auf den Grund ausgebrannt. Großherzog Friedrich I. von Baden, der sich hier in unserem Schwarzwaldkurort so gern aufhielt, hatte das Versprechen gegeben, daß die Kirche wieder aufgebaut werden müßte, „möge es noch so große Opfer kosten". Seit Aufhebung des Klosters im Jahre 1806 ist die Großherzogl. Domäne Besitzerin und Bauherrin der Kirche. Die Staatsmittel waren aber anfangs nur in geringem Umfange zur Verfügung; so entschloß man sich damals nur zu einer äußeren Renovation; die mächtige Rotunde wurde als Gotteshaus aufgegeben, und der Gemeinde im Chor ein Gemeindehaus geschaffen. Der Landtag 1908/09 bewilligte auf Antrag des um die Entwicklung Badens hochverdienten Finanzministers Honsell 330 000 Mk. Der bautechnische Referent des Finanzministeriums Prof. Friedr. Ostendorf hatte die Grundzüge zur inneren Renovation in einem Gutachten ausgearbeitet. Auf Grund dieser Arbeit wurde glücklicherweise der Gedanke, eine sklavische Kopie des ursprünglichen Zustandes auszuführen, aufgegeben. Die Detailausarbeitung ruhte in den Händen des Bauinspektors Ludwig Schmieder in Karlsruhe.

Der bildnerische Schmuck rührt von den Karlsruher Künstlern Prof. W. Georgi, Maler Schrödter (14 Kreuzwegstationen) und Gustav Creelius (Altarbilder) her. Hervorragende künstlerische Leistungen sind die beiden Werke von Georgi; das in modernem Freskostil gehaltene Deckengemälde stellt die Himmelfahrt der Maria dar; besonders wirkungsvoll sind die am Rand der Rotunde stehenden Apostel, die ihren bewundernden Blick zu der von einem Kranz von Engeln umgebenen Madonna emporrichten. Das andere Gemälde, das über dem Triumphbogen in einer Höhe von 20 Metern angebracht ist, stellt die Ueberreichung der Schenkungsurkunde des Reginbert von Seldenbüren an den Abt des Klosters dar. Der Künstler hat durch starke Betonung des Architektonischen und Liturgischen — besonders durch das in Gold- und Mosaikschmuck prangende frühmittelalterliche Kircheninterieur eine wirkungsvolle Komposition geschaffen. Der Gesamteindruck der Renovation ist ein durchaus günstiger; die wenigen alten Leute, die noch die frühere Kirche gesehen haben, haben es offen und freudig ausgesprochen, daß die neue nicht nur die alte würdig ersetzt, sondern daß sie in ihrer größeren Einfachheit und Schlichtheit viel schöner sei als jene. Auch äußerlich hat die Kirche einen neuen Schmuck angelegt. Ein Kurgast, der schon mehr denn 20 Jahre alljährlich nach St. Blasien zu kommen pflegt, Privatier Lämmert aus Mannheim, hat 3000 Mk. gestiftet, mit denen der Kuppelknopf und das Kreuz neu vergoldet werden konnten.

Der Erzbischof wurde nach seinem Eintreffen am Samstag vor dem Portal der Kirche von der Kirchengemeinde begrüßt. Nach einer kurzen Ansprache begab er sich in die Kirche, um den bischöflichen Segen zu erteilen. Am Abend um halb 9 Uhr fand auf dem festlich geschmückten Kurplatz eine Serenade statt, an der sich die größeren Vereine des Kurortes beteiligten. Bürgermeister Waßmer hielt eine Ansprache, auf die der Erzbischof vom Fenster des Pfarrhauses aus erwiderte. Er gedachte dabei des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. und forderte die Anwesenden auf, die jenem entgegengebrachte Liebe auf seinen Nachfolger, auf den jetzigen Großherzog zu übertragen. Während am Samstag nachmittag etwas Regen gefallen war, strahlte am eigentlichen Festtag am Sonntag die Sonne in herrlicher Pracht. Schon früh strömten aus den umliegenden Dörfern und Kirchspielen die Bewohner zusammen, um der feierlichen Einweihung beizuwohnen. Die Konsekration, zu der niemand Zutritt hatte, wurde bereits um 8 Uhr morgens vollzogen. Um 9 Uhr wurden die Reliquien mit den Gebeinen des heiligen Blasius in feierlicher Prozession zur Kirche gebracht. Die Festpredigt, die in der Hauptsache auf die Geschichte des Klosters und der Pfarrkirche einging, hielt Geistl. Rat Dieterle von Waldkirch. An dem Festgottesdienst mit dem feierlichen Hochamt, bei welchem der Erzbischof selbst assistierte, nahmen auch die Vertreter der Regierung teil; die Herren: Finanzminister Rheinboldt, Forst- und Domänendirektor Tröger, Ministerialrat Moser und Oberamtmann Heß. Auch die Benediktinerabtei St. Paul in Kärnten, wohin nach Aufhebung des Klosters im Jahr 1806 die St. Blasier Mönche geflohen waren, hatte einen Vertreter in dem Dekan Pater Odilo geschickt.

In dem festlichen Raum des Kurhauses fand nachmittags 1 Uhr ein Festmahl statt. Den ersten Toast brachte Erzbischof Dr. Nörber aus, wobei er der Verdienste des Finanzministers gedachte. Finanzminister Rheinboldt erwiderte, indem er warme Worte der Anerkennung denjenigen widmete, die sich um den Bau verdient gemacht haben. Sein Hoch galt der politischen Gemeinde. Die nächste Rede hielt Stadtpfarrer Lamy, dessen Verdienste um die Wiederherstellung der Kirche der Großherzog durch die Verleihung des Zähringer Löwenordens 2. Klasse mit Eichenlaub gewürdigt hat. Auch der evangelische Pfarrer hielt eine Ansprache, in der er auf das gute Einvernehmen der beiden Konfessionen zu sprechen kam. Gegen 4 Uhr fuhr der Erzbischof wieder nach Freiburg zurück. Abends fand im Saal zum „Hirschen" ein großes Festbankett statt, zu dem sich die verschiedenen Vereine zur Feier des Tages zusammenfanden.

---

zu den als Gemüsebeilagen geforderten Brechspargeln.

Am interessantesten dürfte wohl der Vorgang des Kochens sein, welcher beim Spargel ungemein wichtig ist und im häuslichen Betrieb oft falsch gehandhabt wird. Bereits sortiert, werden etwa 25 Pfund in langen viereckigen Sieben geschichtet und in diesen Sieben in großen Kesseln schwimmend gehalten, welche mit kochendem, leise brodelndem Wasser gefüllt sind. Je nach der Dicke der eingeschichteten Spargelqualität wird das Sieb im kochenden Wasser gelassen. Mit geübter Umsicht prüft eine Arbeiterin fortwährend mit einem breiten Schaumlöffel die Weichheit der obersten Stangenschicht. Da sie später in geschlossenen Dosen noch sterilisiert werden, dürfen die Spargel jetzt noch nicht völlig weich kochen, sondern werden mit dem ganzen Sieb bereits herausgehoben, wenn die Stangen sich leicht biegen.

Nachdem das Sieb kurz in kaltes Wasser gehalten wird, um das innere Weiterkochen der Spargel zu verhindern, schneidet eine Arbeiterin in einer Musterdose die Spargeln nach den verschiedenen vorgeschriebenen Längen gleichmäßig ab. An einem andern Tisch werden die Spargel je nach der Qualität in die Büchsen „hereingezählt". Die Dose Riesenspargel wird natürlich erheblich weniger Stangen bergen, als eine mit zweiter Qualität. Um das spätere Sterilisieren gut zu ermöglichen, werden die Dosen mit Wasser aufgefüllt, das bei seiner Kalkhaltigkeit vorher bis zu 80 Proz. enthärtet werden muß. Eine ingeniös konstruierte „Verschlußmaschine" ersetzt das frühere umständliche und nicht immer zuverlässige Löten. Mit unglaublicher Schnelligkeit zieht sie den innern mit einem Gummiring versehenen Randdeckel fest an, um denselben dann niederzuwerfen.

Die geschlossenen Büchsen werden in runde Behälter gestellt und unter kochendes Wasser gesenkt, mit dreiviertel Atmosphäre Druck sterilisiert. Nachdem sie sorgfältig abgekühlt sind, werden die Dosen etikettiert und zur Verpackung in Kisten in einen besonderen Raum gebracht.

Mit dem alljährlichen Betrieb setzen Spargeln und Morcheln als Frühlingsgemüse ein, ihnen folgen die Erbsen, Bohnen u. s. w. Um die Arbeitskräfte im Winter zu beschäftigen und zu halten, werden die Dosen für den Sommerbedarf angefertigt. Wer im Haushalt eine der geöffneten und geleerten Dosen achtlos in den Abfalleimer wirft, wird kaum ahnen, daß eine Fülle von Fleiß und das Zusammenwirken von einer ganzen Reihe kunstvoll konstruierter Maschinen nötig war, um aus den glatten Blechplatten diese praktischen, sauberen und zugleich haltbaren Dosen zu formen. Eine Maschine schneidet das dünne Blech in Streifen verschiedener Größen, eine zweite rollt die Streifen zu Rollen. Eine dritte lötet an einem Gasschlauch die Rollen zusammen. Die vierte rollt an den Rollenenden die sog. „Borden" auf, um dem Boden und Deckel einen Halt zu bieten. Eine kolossal stampfende Maschine formt in einem Tage bis zu vierzehntausend Deckel und Böden. Eine sechste Maschine brennt in jeden Deckel den verschließenden Gummiring ein. Die achte drückt jeder Dose ob klein oder groß die Signatur der Fabrik ein. Die neunte Maschine setzt die Böden an die Rollen und formt so die Dosen zum Einfüllen der eingezählten Spargeln. Im Winter werden so von der Fabrik zu eigenem Bedarf bis zu 20 000 Dosen pro Tag angefertigt. Der enorme Vorrat ist begreiflich, wenn an Spargeln allein an manchen Tagen bis zu tausend Zentner konserviert werden.

Im Fabrikhof befindet sich in einem freundlichen langgestreckten Hause die Kantine für die Arbeiter, deren herausschallender gemeinsamer Gesang bewies, daß ihnen der Aufenthalt und ihr Beruf in den hohen, neuen, hellen und prächtig ventilierten Räumen bei der appetitlichen und nicht schweren Arbeit keineswegs eine Last ist.

Ueber der Kantine liegen die Wohnungen für die Sommerarbeiter, welche ein Entrepreneur im Frühjahr aus dem fernen Ostpreußen herschafft. Die in Schwetzingen zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte würden zum Spargelstechen auf den enormen der Fabrik gehörenden Spargelplantagen weit nicht genügen. Der ostpreußische Arbeiter, der in seiner wenig ertragsfähigen Gegend ein kümmerliches Brot findet, wandert zur Saisonarbeit gern aus. In Ausdauer und Anspruchslosigkeit gleicht er dem zur Arbeit auswandernden Italiener. Gelassen erträgt er die drei- bis viertägige Reise im Bummelzug vom fernen Ostpreußen, um hier bei großer persönlicher Bedürfnislosigkeit bis zum Herbst zu arbeiten, und mit dem Ersparten den ganzen Winter über in der Heimat rationell den Rentier zu spielen.

Für diese Leute ist Schwetzingen also nicht allein zur Zerstreuung und zum Amüsement geschaffen. Oder vielleicht doch? Ueber Geschmack und Amüsement läßt sich bekanntlich streiten. Vielleicht empfindet der Ostpreuße beim Spargelstechen im Gedanken an seine im Herbst gespickten Geldbeutel dasselbe Behagen wie der Schwetzinger Gast, der vielleicht im schönen Garten des „silbernen Hirschen" den delikaten Spargel mit elegantem Schwung zwischen die Lippen schlenkert. Chacun à son goût.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Im Kunstsalon Heckel

ist zur Zeit eine Kollektion der Medici-Drucke, welche 120 Nummern umfaßt, ausgestellt. Es sind dies originalgetreue farbige Reproduktionen von Gemälden alter Meister wie Bellini, Botticelli, Boucher, Corot, Correggio, Dürer, van Dyk, Gainsborough, Giorgione, Hals, Holbein, Millet, Morland, Raffael, Rembrandt, Rubens, Tizian, Velasquez und anderer mehr.

Zur Erinnerung an den jüngst verstorbenen Hofpianisten u. Komponisten Karl Schulz-Schwerin

hat der Musikverlag Heckel-Mannheim in seinen Auslagen in der Kunststraße mit dem wohlgetroffenen Bildnis des Künstlers auch eine Kollektion seiner größtenteils im Druck erschienenen und wiederholt aufgeführten, teils noch im Manuskript vorhandenen Werke ausgestellt. Es sind größere Orchestersachen, Ouvertüren, Symphonien, Messensätze, Instrumentationen, Sololieder, Chöre und Kantaten, sowie bedeutendere Klavierkompositionen, darunter und ihre übersichtliche Anordnung wird den verständigen Betrachter davon überzeugen, so wird uns geschrieben, daß auch das schöpferische Wirken Schulz-Schwerins ein fruchtbringendes gewesen ist. Freunde edelempfundener und vornehmer Musik seien besonders darauf aufmerksam gemacht.

Eine Rekonstruktion des Goetheschen Nausikaa-Dramas.

Geheimer Hofrat Albert Köster-Leipzig, der jetzt den Ruf nach Berlin als Nachfolger Erich Schmidts abgelehnt hat, entwirft in den „Göttingischen Gelehrten Anzeigen" eine interessante Skizze des Goetheschen Nausikaa-Dramas, von dem nur die überaus herrlichen Trümmer vorliegen, Schöpfungen glücklichster Tage auf der Phäakeninsel Sizilien. Während Kettner, wie Köster hier bespricht, an einem vorgespiegelten Junggesellentum des Odysseus, mit dem er das Unheil über Nausikaa bringt, noch festhält (Köster nennt es mit Recht ein Operettenmotiv oder eine bare Gemeinheit), gibt der Leipziger Gelehrte einen Plan, in dem Odysseus durch sein bloßes Erscheinen das Unheil stiftet, halb schuldig, halb unschuldig.

„Eine Chronik des deutschen Volkes".

Friedrich Freska, der Autor von „Sumurun", verfolgt zur Zeit, wie die „Berliner Redaktion" erfährt, einen groß angelegten lite-

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 4. Juni 1913.

Die geschichtliche Entwicklung des Stadtplanes von Mannheim.

Von Stadtbauinspektor Dipl.-Ing. Ihlgöy, Mannheim.

I.

Als das Heidelberger Schloß, des Pfälzer Landes herrlicher Edelstein, die stolze Abtei Limburg zur Glanzzeit der salischen Könige, die Dome von Speyer und Worms entstanden, gab es bereits an der Mündung des Neckars in den Rhein, ein Mannheim, ein kleines unbedeutendes Dorf, dessen erste geschichtliche Daten in die Tage der Karolinger und die Urkunden des mächtigen Klosters Lorsch zurückreichen. Nachdem die pfälzischen Baumeister das Dorf mit Zoll- und Steueramt versehen hatten, gedieh Mannheim zum ansehnlichen Platz, in dem wir manchen schmucken Bau vermuten dürfen. Genaueres ist uns von dieser Bautätigkeit nicht bekannt; nur zwei Denkmäler aus dieser Epoche kennen wir, Kriegsbauten, an welche das Dorf sich lehnte, die Festen Eichelsheim und Rheinhausen. Beide Burgen waren Wasserburgen und dienten neben strategischen auch Finanzzwecken, der Zoll- und Steuererhebung.

Burg Rheinhausen lag in der Gegend des Neckarauer Uebergangs; die Burg war ein vieleckiger, wehrhafter Pallas, umzogen von Graben; schon Ende des 14. Jahrhunderts ging sie unter. Feste Eichelsheim ist hingegen ein bedeutenderer Bau. Die Burg lag am Rhein, am heutigen Rennershof und war ein mit vier Rundtürmen bewehrter, massiger, geräumiger Bau, der dem Pfalzgrafen häufig zum Aufenthalt diente. Ein bewehrtes Tor deckte den Zugang; als die Pulvergeschütze wirksam wurden, erweiterte man die Burg durch vorgeschobene Erdwerke.

Dorf und Burgen bildeten ein romantisch-friedliches Idyll in der weiten Ebene des Rheinstromes. Das Idyll zerstörte 1606 mit rauher Faust Friedrich IV. von der Pfalz. Seine Residenz Heidelberg schien dem Kurfürsten bei der ausgebildeten Kriegskunst jener Zeit keinen genügenden Schutz mehr zu gewähren. Der Kurfürst faßte deshalb den Entschluß, zwischen Rhein und Neckar an Stelle des Dorfes Mannheim eine Stadt und Festung zu bauen. Zur Verwirklichung dieses Gedankens war zunächst eine durchgreifende Expropriation der Einwohner des Dorfes notwendig. Die Sache hatte ihre Schwierigkeiten. Die Dorfbewohner widersetzten sich dem Ansinnen, ihre Hütten abzubrechen, ihre Aecker, Gärten und Weinberge im Stiche zu lassen. Die Verhandlungen wurden von der einen Seite mit Kraft und allen Hilfsmitteln geführt, welche der damalige fürstliche Absolutismus gewährte; von der anderen Seite aber stellte man denselben die ganze Zähigkeit und robuste Widerstandsfähigkeit der Landbevölkerung jener Zeit entgegen. Der Kurfürst mußte insofern nachgeben, als er versprach, seinen von Haus und Hof verdrängten Untertanen „ergötzlich" zu sein und sie durch Einräumung anderer Bauplätze auf dem Jungbusch, Rheinhausen,, Seckenheim, Feudenheim und Käfertal, sowie durch sonstige Naturalleistungen zu entschädigen. In einem Vertrage vom Nov. 1606 wurden diese Bedingungen festgelegt.

Bereits im folgenden Jahre, an einem stürmischen Märztage, wurde der Grundstein der neuen Stadt gelegt. Die Festung und Stadt wuchs ungewöhnlich rasch. Der Kurfürst ließ die Stadt in regelmäßiger, niederländischer Bauart anlegen; der Stadtbauplan war sehr einfach. Die Bebauung der Zitadelle, der Friedrichsburg, entsprang lediglich militärischen Gesichtspunkten. Im Schwerpunkt des Siebenecks lag der Alarmplatz, ein Sternplatz. Von ihm führten sieben Straßen nach den Bastionen, zwei nach den Kasteltoren, der oberen und unteren Kastellport. In der Zitadelle wurden an wichtigen Gebäuden eine Kaserne, eine Schule und eine Münze errichtet. Da dies keine Monumentalbauten waren, bot die Zitadelle wohl ein dürftiges Bild, welches nur durch die beiden Festungstore belebt wurde. Gleich einfach war die Stadt angelegt. Die Straßen liefen senkrecht und parallel zum Neckar, rechteckige Baublöcke umschließend. Die Stadtumwallung enthielt drei Tore, das Rhein-, Neckar- und Heidelberger Tor.

Die Festungswerke schmiegten sich aufs engste der gegebenen Oertlichkeit an. Die Richtung der Längsachse der Festung, der heutigen Breitenstraße, erscheint nicht minder durch die Natur bestimmt, durch die Richtung des sogenannten kleinen Rheines, welcher auf der Westseite das neue Bauwerk begrenzt, als vom Erbauer gewollt durch das Bestreben, von der Friedrichsburg aus auf kürzestem Wege den Neckar zu erreichen. Mit der Richtung der Hauptachsen aber waren die Richtungen aller übrigen Straßen festgelegt; demgemäß ist die hieraus folgende, von der Städtehygiene heute als wünschenswert erkannte Nord- und Ost- bezw. Süd-Westrichtung der Straßenzüge nicht einer bewußten Absicht entsprungen, sondern das rein zufällige Ergebnis der gegebenen Oertlichkeit. Der Stadtplan jener Zeit läßt zwei Plätze von einer für damals auffallenden Größe erkennen; der eine entspricht dem heutigen Marktplatz, der andere, östlich von der Breitenstraße gelegene trägt heute die Konkordienkirche; das eigentliche Wohngebiet, der Kern der jetzigen sogen. „Unterstadt", schließt gegen die Friedrichsburg mit einer Hauszeile ab, welche der nördlichen Flucht der heutigen Planken entspricht.

Was die aufblühende Stadt weithin bekannt und berühmt machte, das waren die Privilegien, die ihr der Kurfürst verlieh. Die Verheißung der Freiheit, Aufhebung der Leibeigenschaft, Toleranz in Bezug auf Nationalität und Religion winkte allen Freigesinnten, allen Bedrängten und Verfolgten tröstend entgegen. Gar viele eilten aus aller Herren Länder herbei, hier Schutz und ein freies Leben zu suchen, so daß die Einwohnerschaft der damals jüngsten deutschen Stadt bald 180 Familien (1200 Köpfe) zählte und in kurzem etwa 200 Häuser bewohnt wurden. Die Kämpfe des dreißigjährigen Krieges brachen über die Pfalz, den Vorort des Protestantismus, herein; was geschaffen, fiel in den Stürmen der Kriegsjahre, als Tilly (1622) in Mannheim einzog, als Schweden, Bayern und Franzosen sich wechselseitig ablösten. Zweimal wird die Festung eingenommen und zerstört, letztmalig 1644 so gründlich, daß nur noch das Rathaus und einige Wallreste übrig blieben.

Der lang und heiß ersehnte Frieden hatte tausend Wunden zu heilen. Mannheim mußte von Grund aus neu aufgebaut werden. Kurfürst Karl Ludwig, der zweite Gründer Mannheims, bereicherte 1652 des Großvaters Privilegien-Urkunde durch wertvolle Vorrechte und vielbewunderte Freiheiten. „Alle ehrlichen Leute von allen Nationen" lud er zum Wiederaufbau und zur Besiedelung Mannheims ein. Und sie kamen, sich der verliehenen Gerechtsame zu erfreuen — eine buntgemischte Schar, Wallonen, Niederländer, Franzosen; Glaubensflüchtige, die in der reformierten Pfalz ein Asyl fanden, und spekulationslustige Unternehmer, die aus dem pfälzischen Sande schnell lauteres Gold zu gewinnen hofften.

Trotz seiner sonstigen Sparsamkeit ging der Fürst in der Bautätigkeit voran. Zunächst erscheint jetzt ein neuer Bebauungsplan der Friedrichsburg, ein Plan, bei dem offenkundig nicht allein militärische, sondern auch ästhetische Gesichtspunkte maßgebend waren. Die Militärgebäude wurden an die Umwallung verlegt, im Mittelpunkt des Kastells liegt eine Stadtanlage mit 12 Baublöcken, an der am Rhein gelegenen Belvederebastei ist der Platz für das kurfürstliche Schloß vorgesehen, das bald und zwar mit erheblichem Kostenaufwand errichtet wurde. Das Schloß war ein stattlicher, aber einfacher Bau. Die Fassade zeigte einen vierstöckigen Mittelbau, zwei anstoßende zweistöckige Flügel, die wieder in vierstöckigen Eckbauten endigten.

Für die Bebauung der übrigen Teile der Burg standen den Baulustigen Normalpläne, Modelle zur Verfügung, die je nach dem Vermögen des Bauenden größere oder kleinere, einfachere oder reichere Lösungen boten. Modell A war für die Piazza bestimmt, d. h. für den Platz vor dem Schloß; das Modell zeigt ein dreigeschossiges Haus mit Arkaden im Erdgeschoß, mit hohem holländischem Walmdach und vertikaler Pilasterteilung. Das Modell B zeigt ein dreistöckiges Haus von fünf Fenster Frontbreite mit hohem Dach, das am First von zwei Urnen gekrönt ist und wohl für besser situierte Bürger bestimmt war. Das zweigeschossige Haus des Modells C ist ohne Gliederung der Fassade; das kleine ebenfalls zweigeschossige Dreifensterhaus nach Modell D wird nach seiner sparsamen Raumverteilung den vorherrschenden Kleinwohnungstyp darstellen. Für jede Straße war dasselbe Modell angenommen. Die ganze Kunstrichtung atmet zwar etwas Schematismus; unzweifelhaft hätte aber die ausgebaute Friedrichsburg einen ästhetisch befriedigenden Gesamteindruck gemacht. Die breiten, einfachen Militärgebäude bildeten einen geschickten Uebergang zu den strengen Linien der Umwallung. Sehr hübsch in der Wirkung war der Platz vor dem Schloß. Marstall und Zeughaus schlossen zu beiden Seiten, dem Schloß gegenüber war durch Zurückrücken der Baufluchten der mittleren Blöcke eine Platzerweiterung geschaffen.

Wie in der Burg, so herrschte auch in der Stadt rege Bautätigkeit. Es erhob sich ein Schütt- und Zeughaus, ferner entstand die provisionierliche Kirche für das Volk und die französische Gemeinde, ein Holzbau an Stelle der heutigen Konkordienkirche. Die Gemeinde errichtete ein Rathaus mit Notkirche und Glockenturm, ein Schlachthaus, ein Armenhaus und ein Schießhaus. Auch die private Bautätigkeit hob sich bedeutend, da der Herrscher alles zu ihrer Unterstützung tat; wie unentgeltliche Zuweisung von Bauplätzen, billige Lieferung von Baumaterialien, Uebernahme der Kosten für die Erbauung und Unterhaltung der Wälle, Brücken und Tore der Befestigung durch den Kurfürsten, Ueberlassung des Ungelds an die Stadt als Beitrag für die Straßenkosten. Im Juli 1677 ließ der Kurfürst, der ein lebhaftes Interesse am Fortschritt der Bebauung Mannheims hatte, dem Rat verkünden, es sei sein Wille, „daß anstatt der in Mannheim befindlichen geringen, nichtswertigen Häuser die Eigentümer andere gute Häuser und wenigstens zwei Stockwerk hoch bauen, oder da sie das nicht tun wollten, die kleinen Häuser taxiert werden und um den taxierten Preis anderen, so auf den Platz gute, große Häuser bauen wollen, solche überlassen."

Dieselbe Tendenz verfolgte der vom Bauwesen handelnde sechste Abschnitt der neuen Privilegien von 1682, der ähnliche Bestimmungen für die fünf Hauptstraßen und deren Querstraßen gab und als erstrebenswertes Muster das zweistöckige Haus bezeichnete, „das untere Stockwerk elf, das obere zehn Schuh hoch, und 30 Schuh ins Quadrat mit guten gewölbten Kellern und steinernen Giebeln an den Gassen." Die kleineren Häuser, Mühlen, Häfnersöfen, Backöfen und dergl. sollten nur in den Nebengassen in der Nähe des Walles geduldet werden. Das bedeutendste Kunstdenkmal der älteren Zeit entsteht 1685, die den Reformierten gehörige Nationalkirche, das erste Glied in der Kette der Mannheimer Monumentalbauten, das Urvorbild auch in Zukunft beim Entwurf monumentaler Fassaden. Da griff abermals, als die Stadt 12 000 Seelen zählte, das Schicksal mit grausamer Faust in das junge, frische Leben und knickte seine vielverheißenden Knospen. Die Mordbrennerscharen, welche Ludwig XIV. von Frankreich aussandte, um die blühende Pfalz in eine Einöde zu verwandeln, eroberten Mannheim 1688. Die Festungswerke wurden geschleift und die Stadt gänzlich dem Erdboden gleichgemacht.

---

* **Ordensauszeichnung.** Die Königin-Mutter von Schweden hat im Heidelberger Schloßhotel Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilckens in Audienz empfangen, ihre hohe Befriedigung über ihren Aufenthalt in Heidelberg ausgesprochen und ihm dabei das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Schwedischen Nordsternordens übergeben, welches ihm von dem König von Schweden verliehen worden ist.

* **Uebertragen** wurde dem Postinspektor Adolf Köbele aus Achern mit Wirkung vom 1. April 1913 ab eine Postinspektorstelle beim Postamt in Freiburg i. Br.

* **Ernannt** wurde Ober-Postpraktikant Heinrich Berg aus Oberschwarzach zum Postinspektor beim Postamt in Konstanz und Bausekretär Wilhelm Geiger in Friedrichsfeld zum Oberbausekretär.

* **Etatmäßig angestellt** wurde der nichtetatmäßige Justizaktuar Heinrich Schöner aus Adersbach beim Amtsgericht Boxberg.

* **Verschobene Regimentsfeier.** Die vereinigten Vereine ehemaliger Prinz-Karl-Dragoner hatten die Absicht, diesen Sommer in Freiburg einen Regimentstag abzuhalten. Im Hinblick auf die zahlreichen Festlichkeiten, welche in diesem Jahre jeden Sonntag landauf und landab stattfinden, wurde der Regimentstag bis auf weiteres verschoben.

* **Alte Leute.** In Mingolsheim starb der älteste Bürger der Gemeinde, Schuhmachermeister A. Bänder. Er erreichte ein Alter von 98 Jahren und 2 Monaten.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Die Teilnehmer des Jugendabends der Freireligiösen Gemeinde hatten am vergangenen Sonntag zum erstenmal einen gemeinsamen Ausflug als Tagestour gemacht. Der Marsch war von Bad-Dürkheim aus über die Limburg und Hardenburg und das Forsthaus Isenach nach der Station Weidental gegangen. An dem Ausflug haben sich 63 Personen beteiligt, darunter zwei Väter, eine Mutter und der Prediger der Freireligiösen Gemeinde. Das übrige waren Jugendliche; junge Männer und junge Mädchen. — Heute abend findet wieder Jugendvortrag in der Aula des Realgymnasiums statt. Prediger Dr. Maurenbrecher wird in den Vorträgen des Faust fortfahren. Es wird heute die Fortsetzung der Gretchentragödie gelesen.

* **Frühlings-Abendfest des Mannheimer Sängerkranzes.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Verein am kommenden Samstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr, im Waldparkrestaurant „am Stern" sein beliebtes Frühlings-Abendfest. Ein vorzügliches Programm, wie Männerchöre, Musikvorträge der Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments Nr. 110 unter Musikmeister Heisig, große Beleuchtungseffekte und Tanz, gelangt zur Abwicklung. Da ein Ueberschuß dem Deutschen Schulverein (Stärkung der deutschen Sprache im Auslande) zufließt, ist der Veranstaltung ein reger Besuch zu wünschen.

* **Invalide.** Der Gefangenenwärter Schick, welcher im vorigen Jahre im neuen Landesgefängnis von einem Strafgefangenen überfallen und mit einem Hammer in furchtbarer Weise mißhandelt wurde, hat vor einigen Tagen das Sanatorium in St. Blasien verlassen. Der Kopf weist an den Stellen, wo der Hammer hintraf, Vertiefungen von 1 Zentimeter auf. Sch. kann sich nur sehr schwer und zwar mit Unterstützung eines Stockes fortbewegen. Schick soll versuchsweise auf der Kanzlei des neuen Landesgefängnisses Verwendung finden.

* **Ueberfahren.** Auf dem Friedrichsring wurde gestern der 20 Jahre alte Photograph Ewald Lehm, beschäftigt in der Photographen-Handlung N 3, 9, von der Elektrischen überfahren. Er erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und eine Rippenfraktur. Man überführte den Schwerverletzten in das Allgemeine Krankenhaus.

* **Heilmutter Sonne.** Wir stehen jetzt in der Hochsaison der Luft- und Sonnenbäder. Wenn es in der Oeffentlichkeit mehr bekannt wäre, welche Heilkraft den Sonnenstrahlen innewohnt, unsere öffentlichen Luft- und Sonnenbäder würden noch viel mehr belagert werden, als sie es in den letzten Jahren allerdings in steigendem Maße gewesen sind. Die Sonne ist die beste Helferin-Helferin im Kampfe gegen jegliche Krankheitskeime. „Wo die Sonne nicht hinkommt,

---

rarischen Plan. Er will in einer Serie von Romanen ein umfassendes Zeitbild geben, welches die Chronik des deutschen Volkes von 1870 bis zum Jahre 1920 umfassen soll. Der ganze Zyklus soll neun Romane umfassen, von denen jeder Roman als Ganzes abgeschlossen, aber doch ein Teil des Ganzen ist. Freska ist schon seit drei Jahren mit diesem Projekt beschäftigt und hofft es in weiteren sechs Jahren bewältigt zu haben. Offenbar gehört sein Theaterroman „Erwin Bornsteins theatralische Sendung" (der ein großzügiges und farbenvolles, wenn auch nicht immer einwandfreies Bild der letzten deutschen Theaterentwicklung gibt) schon zu dem Zyklus, der auf dem Gebiete des Romans eine Art Pendant zu der Dramenserie ist, mit der Arno Holz die „Wende einer Zeit" in Dramen darstellt. Ein weiterer Roman aus dem Freskaschen Zyklus steht dicht vor der Veröffentlichung.

Die Ausbildung zur perfekten Sängerin.

Für viele Eltern gilt die Ausbildung der Tochter zur dramatischen Sängerin oder zur Konzertsängerin immer noch als ein höchst erstrebenswertes und vermeintlich leicht und billig zu erreichendes Ziel. Es ist darum ein Gutachten von großem Interesse, so wird aus Berlin berichtet, das in einem jetzt vor dem Berliner Landgericht I zur Entscheidung gekommenen Prozesse eine ausschlaggebende Rolle spielte. Ueber die Ausbildungszeit heißt es darin, daß die Ausbildung in einem Jahre bei täglich einer Uebungsstunde von den Vorbedingungen abhängt. Bei hervorragender stimmlicher und musikalischer Veranlagung sowie ausgiebiger Vorbildung kann ein Jahr genügen. Bei Anfängern rechnet man mehrere Jahre für die Ausbildung, allerdings ohne täglichen Unterricht im zweiten oder dritten Jahre. Auch fällt das Alter der Schülerin sehr ins Gewicht, je jünger die Stimme, desto länger die Ausbildung. — In Bezug auf die Kostenfrage der Ausbildung heißt es in dem erwähnten Gutachten, daß Preise von 10 Mark pro Stunde nichts Außergewöhnliches sind; es gibt Lehrkräfte, die 20 Mk. bis 50 Mk. für eine Lehrstunde nehmen. — Demnach kostet die Ausbildung zur perfekten Sängerin in Berlin durchschnittlich 4000 bis 6000 Mk.

Neues zur Krebsforschung.

In der letzten Sitzung des Allg. ärztlichen Vereins von Köln berichtete, so wird gemeldet, San.-Rat Dr. Otto Schmidt über weitere höchst erfolgreiche Forschungen zur Frage der Entstehung und Heilung des Krebses. Er will durch verschiedene biologische Reaktionen, die durch zahlreiche Einzelversuche wiederholt geprüft wurden, beweisen, daß der Krebs eine Infektionskrankheit und der von ihm aus Geschwülsten gewonnene Parasit der Erreger sei. Es sind deshalb auch zahlreiche, durch Anwendung seines aus diesen Reinkulturen hergestellten Bakzins erzielte Heilungen schwerster Fälle von Krebs als Folgen einer aktiven Immunisierung anzusehen, die gleichzeitig gegen Wiederauftreten der Krankheit schützt. Da dies Verfahren nur bei einem Bruchteil aller Kranken mit Aussicht auf vollen Erfolg angewendet werden kann, mußte als Endziel aller Forschungen die Erzeugung der nötigen Immunstoffe beim Tiere und ihre Uebertragung auf Menschen durch Einspritzung dieses tierischen Serums erstrebt werden. Für den Tierversuch ist dies jetzt erreicht. Durch einmalige intravenöse Einspritzung des Serums können selbst große Geschwülste in 2 bis 3 Tagen verflüssigt werden, ohne das Tier (im schärfsten Gegensatz zu gleichartigen Versuchen Wassermanns) mit Cosinfekten im geringsten zu schädigen. Der Vortragende regte an, durch eine Kommission seine Untersuchungen nachprüfen zu lassen, wo er alles erforderliche zur Verfügung stellt. — Soweit der Bericht. Da der Krebsparasit schon wiederholt entdeckt wurde, aber diese Entdeckungen genaueren Nachprüfungen nicht stand hielten, wird man auch in diesem Falle weitere Versuche abwarten müssen.

Die Lebensdauer der deutschen Bevölkerung.

Eine interessante Aufstellung veröffentlicht der „Deutsche Reichsanzeiger" über die Lebensdauer der deutschen Bevölkerung. In den siebziger Jahren betrug die mittlere Lebensdauer für das männliche Geschlecht 35,58 Jahre, in den achtziger Jahren 37,17 und in den neunziger Jahren 40,56. Die entsprechenden Zahlen für das weibliche Geschlecht sind etwas höher. Die mittlere Lebensdauer hat im Laufe von 20 Jahren, von der Mitte der siebziger bis zur Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, bei dem männlichen Geschlecht um 5 und bei dem weiblichen um 5½ Jahre zugenommen. Welche hohe wirtschaftliche Bedeutung diese Besserung der Sterblichkeitsverhältnisse hat, zeigt die Erwägung, daß die 2 Millionen Kinder, die alljährlich in Deutschland geboren werden, nach den Sterblichkeitsverhältnissen der neunziger Jahre zusammen etwa 85 Millionen Jahre durchleben, während sie nach den Sterblichkeitsverhältnissen der siebziger Jahre nur etwa 75 Millionen durchleben würden.

Das 48. Deutsche Tonkünstlerfest des Allgemeinen deutschen Musikvereins

wurde gestern mittag, so wird uns aus Jena telegraphisch berichtet, durch ein Kammerkonzert im akademischen Rosensaale fortgesetzt. Durch die Länge des Programms und die hochsommerliche Hitze fiel das Konzert, obwohl es im einzelnen große Höhepunkte hatte, ab. Abends brachte ein Extrazug die Teilnehmer nach Weimar zur Festvorstellung im Hoftheater. Es wurde „Lancelot", Minnelied in zwei Akten und vier Bildern nach der altfranzösischen Dichtung von Maurice de France, Text von M. Maurice, deutsche von Hans v. Gumppenberg und Musik von Pierre de Maurice gegeben. Der Abend wurde mit Liszts Festgesängen eingeleitet. Die musikalische Leitung hatte Hofkapellmeister Peter Haase; die Inszenierung des Minneliedes Generalintendant v. Schierach. Beide fanden viel Beifall. Die Aufführung des Liedes befriedigte allgemein. Im Künstlerhause fand hierauf ein zwangloses Beisammensein statt. Um 12 Uhr kehrte der Extrazug nach Jena zurück.

MARCHIVUM

kommt der Arzt hin!" lautet ein altes Volkssprichwort. Das gilt auch vor allem inbetreff der furchtbaren Volkskrankheit, der Tuberkulose. Wie Dr. Schönenberger im „Naturarzt" (Juli 1912) anführte, sprach sich Dr. Malgat (Nizza) auf dem internationalen Tuberkulosekongreß in Paris (1905) über die Sonnenbehandlung bei Tuberkulose folgendermaßen aus. Er sagte u. a.: „Ich behaupte, daß an chronischer Tuberkulose Erkrankte aller Krankheitsgrade durch methodisches Aussetzen ihres nackten Körpers den direkten Sonnenstrahlen nach mehr oder weniger langer Zeit zu heilen sind, gemäß der Ausbreitung des Krankheitsherdes, der Schwere der Infektion, der Stärke und der Regelmäßigkeit der Besonnung und entsprechend der allgemeinen Hygiene; es sei denn, daß die Organe schon hoffnungslos zerstört sind. . . Die Sonne ist in Wirklichkeit das Ideal in der Tuberkulosebehandlung, indem sie das Allgemeinbefinden des ganzen Organismus hebt, die Mikroben angreift und zerstört, die heftige Wirkung ihrer Gifte vermindert, ohne üble Nebenwirkungen, wie solche der größte Teil pharmazeutischer Mittel, in den Magen, Eingeweide oder Haut eingeführt, hervorruft." Nur bei der Neigung zu Blutungen ist nach Dr. Schönenberger Vorsicht mit Sonnenbestrahlung geboten; hier sind nur kurze örtliche Bestrahlungen erlaubt. (Eine Anweisung, wie man richtig und gesundheitsgemäß Sonnenbäder nimmt, enthält ein zu diesem Zweck vom Deutschen Bunde der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Berlin S.W. 11, herausgegebenes Flugblatt: „Die wunderbaren Wirkungen der Licht-, Luft- und Sonnenbäder." Preis 10 Pfg.) Was Dr. Malgat über die Sonnenbehandlung sagt, gilt noch für viele andere chronische Krankheitszustände. Die Sonne spendet jetzt ihren Segen unentgeltlich. Möchten ihn namentlich die Ferienreisenden recht ausnutzen.

* **Die Ueberführung des Luftschiffes „Sachsen"** nach Frankfurt. Das neueste Zeppelinluftschiff „Sachsen" ist heute morgen 6.03 Uhr von Baden-Baden nach Stuttgart abgefahren. Nach einer Zwischenlandung ist das Luftschiff um 8.30 Uhr wieder aufgestiegen und hat die Richtung nach Frankfurt a. M. eingeschlagen. Gegen halb 10 Uhr überflog das Luftschiff die Heidelberger Weststadt und zog in der Richtung nach der Bergstraße weiter. Das Luftschiff wurde gegen halb 11 Uhr von der Frankfurter Luftschiffhalle aus gesichtet. Die Landung erfolgte glatt um 11.10 Uhr. Um 11.20 Uhr war es in der Halle geborgen. Befördert wurden heute bis Stuttgart 13 und von dort hierher 14, im ganzen also 17 Paagiere. Der Führer des Luftschiffes, Kapitän Hacker, führte heute seine 500. Fahrt aus. Auf diesen 500 Fahrten hat er insgesamt 63 000 Luftkilometer zurückgelegt.

* **Eine gewaltige Massenwirkung** wird beim 12. Deutschen Turnfest durch die zwei Festzüge gezeigt werden. Die Festleitung ist gezwungen, bei diesem Fest zum ersten Mal zwei solche Züge zu gleicher Zeit auf verschiedenen Wegen nach dem Festplatz zu führen, weil ein einziger Festzug zu große Ausdehnung und zu viele Zeit in Anspruch nehmen würde. Es haben sich bis jetzt zur Beteiligung an dem Festzug fast 45 000 Turner gemeldet. In Frankfurt, wo das letzte Deutsche Turnfest stattfand, beteiligten sich nur 30 000 Mann, ein Zug, der immerhin 5 bis 6 Stunden benötigte, um auf den Festplatz zu kommen. Da nun diesmal die Schwierigkeiten noch viel größer würden, hat man sich entschlossen, zwei Festzüge zu gleicher Zeit stattfinden zu lassen. Um die Scharen der Teilnehmer gut zu verteilen, sollen die Züge in Achterreihen antreten. Schwach vertretene Vereine, das sind solche unter 16 Teilnehmern, werden gauweise zusammengefaßt. Die übrigen Vereine marschieren selbständig hinter ihren Fahnen.

Polizeibericht

vom 5. Juni 1913.

Unfälle. Im Hause S 2, 2 fiel am 3. Juni, abends 8 Uhr, ein 19 Jahre alter Ausläufer von hier die Kellertreppe hinunter und brach beide Vorderarme. — Am 3. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, stürzte ein 55 Jahre alter verheirateter Wagmeister hier im Verbindungskanal in einen Schiffsraum und erlitt eine Gehirnerschütterung und starke Quetschwunden am rechten Knie und rechten Ellbogen. — Mit einem mit Flaschenbier beladenen zweiräderigen Handkarren wurde gestern vormittag auf dem Luisenring bei K 4 ein 4 Jahre altes Kind überfahren und an beiden Füßen erheblich verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Verhaftet wurden 24 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* St. Ingbert, 3. Juni. Im Steinbruch am Windhof hier wurde heute abend der Arbeiter Robert Jungfleisch von hier durch Steinmassen, die sich vorzeitig loslösten, erschlagen. Dem Arbeiter Rothof wurde ein Bein durchgeschlagen. Jungfleisch hinterläßt eine Frau mit sieben unversorgten Kindern.

* Stuttgart, 4. Juni. Bei dem Wirbelsturm in Plochingen wurde das Johanniter-Krankenhaus besonders schwer mitgenommen. Die Oberschwester erzählt den Vorgang im „Stgl. Tgbl." in folgender Weise: „Ich hatte eben die Baracke des Roten Kreuzes, in der Kranke lagen, verlassen und bemerkte plötzlich, wie die Luft sich ganz verdunkelte, als ob sie von schwarzem Rauch erfüllt wäre. Ich konnte mich eben noch unter strömendem Regen rechtzeitig in ein kleines Vorratshaus flüchten und war hier Zeuge, wie die ganze Baracke samt den Kranken weggeweht wurde. Zuerst hob sich das Dach und drehte sich im Kreise, dann flogen die Betten mit samt den Kranken hinaus, zwei Kranke, die sich auf den Boden gesetzt hatten, wurden rücklings bis an den eisernen Zaun, etwa 20 Meter weit, geschleudert, dort wurde auch ein Teil der Betten und der Barackenwände aufgehalten. Die übrigen Bettstücke, Decken, Kissen, Matratzen, mußten wir weit oben in den Weinbergen zusammensuchen und haben noch jetzt nicht alle beisammen. Bis an den Waldrand wurden einzelne Stücke getrieben. An dem Platz der Baracken ist nur noch der Boden mit dem Linoleumbelag und die Badewanne zu sehen sonst ist alles glatt weggefegt. Geradezu ein Wunder war es, daß die Kranken, abgesehen von einigen leichteren Verletzungen, ohne Schaden davonkamen. — Ein Beobachter gibt dem Stuttgarter „N. Tgbl." über seine Wahrnehmungen am Unglückstag folgende Mitteilungen: Der am verflossenen Sonntag aus dem Süden Stuttgarts gemeldete Gewittersturm, der sich in der Plochinger Gegend als regelrechter Wirbelsturm von in Deutschland fast unbekannter Stärke austobte, hat sich auch andernorts als ein außerordentliches Naturereignis erwiesen. Gegen 5 Uhr nachmittags, also etwa halb bis 1 Stunde vor dem Eintreffen des Wetters in Plochingen, wurden Wanderer im oberen Goldersbachtal und Schönbuch durch das schon längere Zeit drohende Unwetter überrascht. Mit einigen kurzen tüchtigen Schauern und geringem Hagelschlag ging es vorüber. Um so erstaunter war alles, als man nach einer Rast, 1½ Stunden später, in der Gegend des oberen Lindachtales bis auf etwa ½ Stunde gegen Herrenberg hin im Wald in Gras und Laub gebettet Hagelkörner fand, die auf flache Stücke abgeschmolzen, noch einen Durchmesser von 5—6 Zentimeter und eine Höhe von 2—3 Zentimeter aufwiesen. An vielen Stellen konnte man über 4 dieser Schloßen auf dem Quadratmeter mühelos finden. Sie waren alle durch einen konzentrisch umlagerten augapfelartigen Kern mit prachtvoller strahliger Struktur ausgezeichnet. Durch teilweise und unregelmäßige Anschmelzungen waren die bizarrsten Formen entstanden. So fand man Kugeln von ca. 2½ Zentimeter Durchmesser mit langen, dünnen, in einen Kolben endigenden Vorsprüngen von etwa weiteren 2—3 Zentimeter Länge. Manche der Körner mit den eingangs erwähnten Abmessungen waren auf einen Durchmesser gespalten und ließen durch die vorhandene strahlige Struktur erkennen, daß man ihren ursprünglichen Durchmesser mit 7—8 Zentimeter keinesfalls zu groß veranschlagen durfte. Wunderzunehmen ist immerhin, daß sich die Körner bei der nicht sonderlich starken Luftabkühlung nach über 2 Stunden noch nicht weiter im Volumen verringert hatten. Den Beobachtern waren Hagelkörner auch nur annähernd ähnlicher Dimensionen nicht bekannt, während Körner von Walnuß- oder Taubeneiergröße ja öfters Erwähnung finden.

Kleine Mitteilungen.

Das „Mozarteum" in Salzburg veranstaltet am 2., 3., 4., 5. und 6. August d. Js. in der Aula academica zu Salzburg fünf **Festkonzerte (drei Kammermusik-, ein Orchester- und ein Chor- u. Orchester-Konzert).**

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 4. Juni. Strafkammer IV. Vors.: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel.

Eine Friedrichsfelder Angelegenheit, die draußen viel Staub aufwirbelte, wurde heute mit der Anklage gegen den 34 Jahre alten, aus Leutershausen gebürtigen Johann Kolb, Ratschreiber in Friedrichsfeld, wegen Unterschlagung und Betrugs erörtert. Im Zuschauerraum hatten sich deshalb nicht wenige Friedrichsfelder eingefunden. Kolb hat sich, wie man sagt, in Friedrichsfeld wenige Freunde gewonnen und die heutige Anklage ist die Folge dieses Verhältnisses. Zum ersten wurde dem Ratschreiber zum Vorwurfe gemacht, daß er im Oktober v. Js. den Betrag von 75 Mk. den er für den Buchdruckereibesitzer Bruno Back bei der Gemeindekasse erhoben, für sich verwandt habe. Back hat für einen Betrag von 150 Mark die Lieferung der Drucksachen für die Gemeinde Friedrichsfeld übernommen. Zwischen ihm und Kolb bestanden nun nicht ganz aufgeklärte Beziehungen. Beider Vermögenslage ist nicht glänzend. Back behauptet, dem Ratschreiber mit Darlehen ausgeholfen zu haben, Kolb dagegen stellt sich im Gegenteil als denjenigen hin, der dem Buchdrucker unter die Arme gegriffen habe. Wenn Back den Betrag seiner Inseratenrechnung für seine Zeitung bei der Gemeinde einzog, führte er 20 davon an den Ratschreiber ab, angeblich für Honorar für Mitarbeit an der Zeitung, nach anderer Meinung als Schmiergeld. Auffällig ist jedenfalls, daß der Ratschreiber es übernahm, das dem Drucker zustehende Geld für Drucksachen beim Gemeinderechner abzuheben, statt dies dem Drucker anheimzustellen. Weiter war Kolb beschuldigt, daß er seit einem Jahre sich für die Ausstellung von Quittungskarten mehr Gebühren habe auszahlen lassen, als ihm zukam. Bis Ende 1910 erhielt er für die einzelne Karte eine Gebühr von 10 Pfennigen. Neuerdings ist eine einmalige Abfindung dafür festgesetzt. Statt für 312 Karten ließ er sich beispielsweise in einem Jahre für 512 die Gebühr anweisen. Im ganzen betrug das unrechtmäßige Zuviel etwa 50 Mark. Die Sache war geschickt genug verschleiert. Auf dem Anweisebogen war stets ein Anweisevermerk, der zwei Anweisezeiträume trennte, wegradiert, so daß das dem Ratschreiber zustehende Soll sich um ein Zeitraum vergrößerte. Kolb setzte beiden Anklagepunkten ein Ableugnen entgegen. Was die Gebühren für die Quittungskarten angeht, so erklärte er, daß seine Frau viele Karten geschrieben habe, die gar nicht in das Anweisungsverzeichnis aufgenommen worden seien. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß die Mitwirkung der Frau bei der Ausstellung der Quittungskarten sich auf die erste Zeit der Tätigkeit Kolbs in Friedrichsfeld beschränkte. Als Sachverständige wirkten die Revision Büttel und Sauer bei der Verhandlung mit, die mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 100 Mark endete; von der Anklage der Unterschlagung wurde der von R.-A. Maisch verteidigte Angeklagte freigesprochen.

* **Aus dem Schöffengericht.** Die ledigen Schlosser Wilhelm Eckert und Johann Albert Schätti von hier sind gern dabei, wenn drauf gehauen wird. Am 1. Mai hörten sie Nachts an der Ecke Windeck-Meerfeldstraße einen Wortwechsel. Sofort eilte Schätti herbei und versetzte, ohne daß ihn die Sache im geringsten etwas anging, dem an dem Wortwechsel beteiligten Schmied Valentin mit einem harten Gegenstand einen Hieb ins Gesicht, daß er betäubt niedersank. Brenk behauptet, daß sich auch Eckert an der Mißhandlung beteiligte, indem er ihm, als er auf dem Boden lag, noch einen Tritt versetzt habe. Schätti wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt, Eckert wurde mangels hinreichenden Beweises freigesprochen.

* **Die Unrechten.** In der Nacht zum 6. April kamen die Arbeiter Adam Schmittil und Jos. Gramlich in der Nähe der Wirtschaft „zur Starkenburg" in H 3 gerade dazu, als in einem Hausgange eines Hauses der Arbeiter Erhard Schuler mit einem Revolver hantierte, mit dem er vorher sich und seine Begleiterin wehrte, die von verschiedenen Burschen belästigt worden war. Schmittil und Gramlich hörten die Hilferufe des Mädchens, sie sprangen hinzu, erhielten aber hierbei die Schüsse, die den bereits abgezogenen Burschen zuteil werden sollten. Schmittil drang eine Kugel in den Kopf, Gramlich eine solche in den linken Oberschenkel. Schuler hatte sich deswegen einer Körperverletzung zu verantworten, mußte aber freigesprochen werden, weil Schuler in eingebildeter Notwehr handelte.

Sportliche Rundschau.

Pferderennen.

* **Berlin-Karlshorst**, 4. Juni. Mariendorfer Hürdenrennen. 3000 ℳ 1. R. Erlers Husarenliebe (Brown), 2. Schönbrunn, 3. Quartus. 20:10; 13, 15, 15:10. — Preis von Stendal. 3000 ℳ 1. Lt. v. Haines Hadwiga (Lt. v. Egan-Krieger), 2. Prognose, 3. Bavarde. 25:10; 18, 21, 19:10. — Handicap der Vierjährigen. 3000 ℳ 1. J. Neumanns Grace (Martin), 2. Jungtürke, 3. Chantecler. 28:10; 58, 37, 42:10. — Weißgunde-Jagdrennen. 3000 ℳ 1. H. Weitens Wilfing (Lt. v. Berchem), 2. Jelsonda, 3. Gardone. 19:10; 18, 15:10. — Goldlack-Jagdrennen. 2000 ℳ 1. C. W. Gelbkes Irene von Edelreich (Th. Bastian), 2. Boreas, 3. Hegendlop. Perseus erlitt einen Beinbruch und wurde erschossen. 56:10; 21, 28, 28:10. — Preis von Großbeeren. 6000 ℳ 1. Rittmst. A. Göklins Hilarion II (Herr Burgold), 2. Vorwärts II, 3. Chanoine. 24:10; 17, 28:10. — Preis von Mahlsdorf. 2000 ℳ 1. Graf E. Henckels Principal (F. Bullock), 2. Amsin, 3. Raubreif. 30:10; 16, 19, 16:10.

* **Mülheim-Duisburg**, 4. Juni. Kurhaus-Flachrennen. 2500 ℳ 1. W. Reichheims Pilgrim (Endwiai), 2. Sénéchal, 3. Schusterr. 18:10; 10, 12:10. — Brolcher Jagdrennen. 2000 ℳ 1. H. Suermondts Dublin Fusilier (Lt. v. Mohnert), 2. Ormsby, 3. Topchidge. 17:10. — Offizier-Jagdrennen. 1800 ℳ 1. Gen.-M. Marks Guatemala (Lt. v. Mohnert), 2. Juncus, 3. Solid Silver. 107:10; 20, 12, 27:10. — Mülheimer Jagdrennen. 2500 ℳ 1. J. u. G. Reimanns Grasmücke (Kühl), 2. Jurist, 3. Ausblick. 20:10; 13, 14:10. — Kaiserberg-Jagdrennen. 2000 ℳ 1. J. u. G. Reimann, Silver Sea (Lt. Kneil, 2. La Cerito, 3. Fighting-Pat. 13:10. — Monning-Jagdrennen. 2000 ℳ 1. J. u. G. Reimanns Rissa (Kühl), 2. Decoration, 3. Herzog. 12:10; 10, 10:10.

Aviatik.

* **Bodensee-Wasserflug.** Die Vorarbeiten für den unter dem Protektorat des Großherzogs von Baden stehenden Wasserflug am Bodensee, der vom 29. Juni bis 3. Juli stattfindet, sind so weit gediehen, daß mit einem guten Verlauf gerechnet werden kann. Der am 2. Juni stattgehabte Vornennungsschluß ergab ein sehr günstiges Resultat, indem von 9 Firmen 16 Meldungen abgegeben worden sind und zwar für Maschinen der verschiedensten Typen. Es haben genannt: E. Rumpler, Luftfahrzeugbau G. m. b. H., Johannisthal bei Berlin: 1 Eindecker. Gustav Otto, Flugzeugwerke, München: 2 Doppeldecker. Flieger: Weyl, Baierlein und Lindpaintner. Automobil- und Aviatik Akt.-Ges., Mülhausen i. E.: 2 Doppeldecker. Flieger: Faller und Stoeffler. Flugzeugbau Friedrichshafen G. m. b. H.: 1 Zweidecker und 1 Eindecker. Flieger: Gsell. Ago-Flugzeugwerke G. m. b. H., Berlin-Johannisthal: 2 Doppeldecker. Union Flugzeugwerke G. m. b. H., Berlin: 1 Pfeil-Doppeldecker. Flieger: Sablatnig. Strack Flugzeugwerke, Duisburg: 1 Eindecker. Flieger: Carl Strack. Gothaer Waggonfabrik A.-G., Gotha: 1 Doppeldecker. Flieger: Büchner. Albatroswerke G. m. b. H., Berlin-Johannisthal: 1 Doppeldecker und 2 Eindecker. Flieger: Hirth und Thelen. Ungenannt: 1 fliegendes Boot. Die rege Beteiligung bis zum Vornennungsschluß — endgültiger Nennungsschluß ist erst am 15. Juni — berechtigt zu den besten Hoffnungen für den Verlauf des Meetings.

* **Der Konstanzer Flieger Schlegel** begibt sich nach Beendigung der Berliner Flugwoche, in der er, wie gemeldet, erster in der Eindeckerkonkurrenz für den kürzesten Anlauf und zweiter im Fliegerwettrennen, das über eine Strecke von 20 Kilometern führte, wurde, während er im Dauerpreis, dem die gesamte Flugzeit der Woche zu Grunde gelegt wird, bei 38 gemeldeten Teilnehmern an sechster Stelle plazierte, zu den anläßlich der Jahrhundertfeier in Breslau stattfindenden Flugwettbewerben.

Rudersport.

* Bei der 2. Schülerregatta, die letzten Sonntag in Heidelberg stattfand, gelang es dem Mannheimer Ruder-Club im Schülerzweier mit den Herren K. Meyer, E. Schwabach (Schlag) und R. Steigerwald (St.) den Sieg zu erringen. Allgemein fiel die vorzügliche Technik und die Ruhe während des ganzen Rennens auf, sodaß die Herren mit 4 Längen nach Belieben gewannen. Schon zum zweiten Male gelang es der Schülerabteilung des M. R.-C. gegen erstklassige Vertreter anderer Schülerriegen siegreich zu bestehen, aus der auch der derzeitige akademische Vierer des Clubs hervorging.

Radsport.

* **Der Gauverband V Mannheim des Deutschen Radfahrer-Bundes** entsendet zur Stadion-Einweihung am Sonntag, den 8. Juni, zwei Banner-Deputationen nach Berlin und zwar je eine Abordnung vom Velocipedisten-Verein Mannheim und der Radfahrer-Vereinigung von 1885/97 Frankenthal.

Olympiade.

* **Der Verein für Rasenspiele Mannheim bei der Stadioneinweihung.** Am kommenden Sonntag, den 8. Juni, hat der deutsche Rasensport seinen großen Tag. Aus allen Gegenden des Reiches strömen die Sportsleute zusammen, um in imposanten Vorbeimarsch in Gegenwart des Kaisers die prächtige Heimstätte des Sports im Grunewald, das deutsche Stadion, erstmalig seiner Bestimmung zu weihen. Gern und freudig wird jede Stadt, jeder Verein und jeder einzelne Sportsmann bei diesem bedeutenden, weihevollen Vorgang zugegen sein wollen und zu der Freude kann sich noch der berechtigte Stolz gesellen bei denen, die — wie die vier Leichtathleten des Vereins für Rasenspiele — ihre Anwesenheit bei der Stadionweihe ihren guten sportlichen Leistungen verdanken. Alle vier errangen bekanntlich Siege bei dem Olympiasportfest des südwestdeutschen Verbandes für Leichtathletik in Mannheim und damit die Berechtigung zur Fahrt zur Stadionweihe. Als ganz besonderer Erfolg für die Mannheimer Leichtathletik kommt noch hinzu, daß Sprick außersehen ist, bei den ersten leichtathletischen Kämpfen im Stadion im 400 Meter Hürdenlauf zu starten.

Von Tag zu Tag

— **Gewaltige Erdverschiebungen.** Koblenz, 4. Juni. In der Tongegend bei Mülheim (Bz. Koblenz), einen Kilometer von diesem Orte entfernt, zeigen sich gewaltige Erdverschiebungen, ähnlich wie die, welche im Jahre 1906 außerordentlich große Zerstörungen angerichtet haben. Man nimmt an, daß eine Ueberlastung der Halde die Ursache des Bergrutsches ist. Das in Bewegung gesetzte Erdreich umfaßt 40 bis 50 Meter in der Breite und einen Kilometer in der Länge. Häuser sind nicht bedroht, weil nach dem Bergrutsch von 1906 in dem ganzen Gebiet keine Wohnhäuser mehr errichtet werden dürfen. Dagegen ist der Schaden an den Feldern und Kernobstbäumen sehr groß.

— **Familiendrama.** Leonberg, 3. Juni. Vor Jahresfrist kam der Bierbrauer Karl Bauer nach 15jähriger Abwesenheit in Frankreich in die Heimat zurück. Zwischen ihm und seinem Vater, dem Landwirt, kam es öfters zu Zwistigkeiten. Der Sohn, der eine Französin zur Frau hat, beabsichtigte wieder nach Frankreich zurückzukehren und wollte sich zu seinem Vater begeben, um Abschied zu nehmen. Vorher soll er Drohungen gegen seinen Vater ausgestoßen haben, die letzterem hinterbracht wurden. Der Vater lud ein Gewehr und einen Revolver. Als der Sohn das Haus verschlossen fand, drückte er ein Fenster ein. Schließlich fand er seinen Vater in der Scheune mit den Schußwaffen in der Hand. Er stellte sich, der Leonberger Zeitung zufolge, vor seinen Vater, öffnete die Kleidung und bot ihm die entblößte Brust dar mit den Worten: „Da schieß, wenn du es fertig bringst, auf deinen Sohn zu schießen!" Bald darauf krachte ein Schuß aus dem Gewehr und traf den jungen Bauer in die Brust. Dieser aber blieb, trotzdem er verwundet war, vor dem Vater stehen und rief: „Ich bin dennoch ein Mann." Darauf feuerte der Alte mit dem Revolver einen zweiten Schuß auf seinen Sohn, wodurch dieser an der Brust lebensgefährlich verletzt wurde. Er schleppte sich noch bis auf die Straße und brach dann vor dem Hause zusammen. Der Verletzte ist ein großer, kräftiger Mann. Er wurde in das Krankenhaus nach Leonberg verbracht und der Vater kurz darauf ins Amtsgerichtsgefängnis transportiert. Der Vater ist 57, der Sohn 36 Jahre alt.

— **Der gefesselte Mieter.** Ein unerhörter Vorfall spielte sich, so erzählt die „Morgenpost", in Charlottenburg ab. Im Hause Sophie-Charlotten-Straße 28 betreibt ein Fräulein Diebel in Gemeinschaft mit ihrem Bräutigam, dem Kaufmann Jungfer, ein Räucherwarengeschäft. Da sie aber dem Besitzer des Hauses, dem Ingenieur Rehbock, für die Monate Mai und Juni die Miete schuldig geblieben waren, versuchte der Wirt, mit Gewalt zu seinem Recht zu kommen. Während sich die beiden gestern vormittag auf dem Markt befanden, ließ Herr Rehbock durch Angestellte die Wohnungseinrichtung der Diebel in sein Kontor schaffen. Als diese nach Hause zurückkehrte und die Ausräumung erfuhr, stellte sie R. zur Rede und es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung. Jungfer, dem seine Braut das erzählte, begab sich, aufs höchste erregt, zu dem Wirt, fand aber keinen Einlaß. Als er drohte, die Tür einzuschlagen, gab Rehbock einige Schreckschüsse ab, die aber ihren Zweck nicht erreichten, sondern J. in eine rasende Wut versetzten. Da sich der Hauswirt nun ernstlich gefährdet glaubte, ließ er Jungfer mit Stricken fesseln und an das Treppengeländer binden. J. geriet darauf in einen derartigen Zorn, daß er das Geländer teilweise zerbrach. Mittlerweile hatte sich auf der Straße eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt. Schutzleute befreiten Jungfer und brachten ihn mit Rehbock und einem Gesellen zur Wache.

— **Haftentlassung.** Untertürkheim, 4. Juni. Der hiesige Mechaniker, der vor einiger Zeit unter dem Verdacht, er habe Konstruktionsgeheimnisse des Zeppelin-Luftschiffbaues nach England verraten, verhaftet worden ist, wurde am Montag aus dem Stuttgarter

Untersuchungsgefängnis wieder entlassen. Seine Haftentlassung wurde durch den Oberreichsanwalt schon vor dem endgültigen Abschluß der Untersuchung angeordnet.

— **Mordversuch und Selbstmord.** Frankfurt a. M., 5. Juni. (Priv.-Tel.) Heute Morgen halb 2 Uhr versuchte der 30jährige Metallarbeiter Karl Waßmuth seine Geliebte Frau Marie Seeber in ihrer Wohnung zu erschießen. Er brachte ihr zwei Schußwunden bei und flüchtete hierauf in die Küche, wo er sich erschoß. Die schwerverletzte Frau wurde ins Krankenhaus verbracht.

— **Gerüsteinsturz.** Hanau, 5. Juni. An einem Neubau des Sägewerks bei Neuenschmidten im Kreise Gelnhausen brach ein Gerüst in sich zusammen, auf dem drei Dachdecker beschäftigt waren. Zwei von ihnen wurden leicht verletzt, der dritte namens Grau aus Birstein wurde schwer verletzt und mußte in das Hanauer Landkrankenhaus übergeführt werden.

— **Der irdischen Gerechtigkeit entrückt.** Berlin, 4. Juni. (Priv.-Tel.) Der wegen Ermordung seiner Geliebten Grosse in Lichtenberg gesuchte Fensterputzer Fritz Weißenborn wurde heute abend auf der Treppe des Hauses Lottumstraße 1 erhängt aufgefunden.

Schwere Gewitter.

* **Wagshurst, 5. Juni.** Gestern nachmittag wurde der 26 Jahre alte Landwirt Dold auf der Landstraße vom Blitze getroffen und sofort getötet.

* Ottersdhofen, 5. Juni. Gestern abend kurz nach 7 Uhr entlud sich von Südwesten kommen ein schweres Hagelwetter über dem Ort. Der Hagel währte nur einige Minuten, doch hatten die Hagelkörner eine solche Größe, daß sie nur mit jenen vom 10. August 1906 verglichen werden können. Der Schaden ist sehr erheblich.

* Gießen, 5. Juni. (Pr.-Tel.) Das gestrige schwere Gewitter wurde von einem heftigen Wirbelsturm begleitet, das namentlich auf dem Festplatz für die Regiments-100-Jahrfeier am nächsten Samstag und Sonntag ungeheure Verwüstungen angerichtet hatte. Die Eingangspforte, eine große Festhalle, eine große Wirtschaftshalle und mehrere Schaubuden liegen in Trümmer. Militär ist beschäftigt bis zum Samstag die Anlagen wieder herzustellen. In den Wäldern wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. Im Philosophenwald wurden 100 Bäume geknickt.

* Koblenz, 5. Juni. (Amtlich.) Gestern abend um 8 Uhr sind infolge eines wolkenbruchartigen Regens beide Gleise der Strecke Bingerbrück-Koblenz zwischen Rhens und Koblenz an mehreren Stellen meterhoch mit Geröllmassen überschüttet worden. Der Betrieb zwischen Koblenz und Rhens ist eingestellt, der Durchgangsverkehr wird über die rechte Rheinseite geleitet. Das Gleis Bingerbrück-Koblenz wird voraussichtlich heute mittag frei. Wann das Gleis Koblenz-Bingerbrück frei wird, ist noch unbestimmt.

* Koblenz, 5. Juni. Ein Wolkenbruch, der gestern abend zwischen Koblenz und Rhens niederging, hat die zwischen Koblenz und Rhens gelegenen Waldtäler vollständig verwüstet. Die Bahngleise und die Landstraßen sind zwei Meter hoch mit Geröll bedeckt. Gestern abend 11 Uhr konnte der erste Zug wieder von Koblenz über Niederlahnstein nach Frankfurt und ebenso auf der Strecke Koblenz-Trier abgelassen werden. Der Betrieb auf der Strecke Koblenz-Boppard wird vor morgen nicht eröffnet werden können. Die Strecke Koblenz-Mayen ist noch nicht betriebsfrei. Die herabstürzenden Wasser- und Erdmassen überschütteten die Landstraße und Bahngleise. In Rhens mußten die Leute gestern abend durch die Feuerwehr aus den obersten Stockwerken der Häuser gerettet werden. Auch der Ort Capellen hat schwer durch Wasser gelitten. Auf der Königsbacher Brauerei stehen die Flaschenbierwagen bis zur Decke in den Erdmassen. Bei dem Orte Kärlich wurde heute morgen ein 70jähriger Mann tot aufgefunden, der anscheinend ertrunken ist und durch die Wassermassen aufs Feld geschwemmt wurde.

M. **Köln, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Wie nunmehr bekannt wird, haben die gestern das gesamte Rheinland heimsuchenden Gewitter in einzelnen Bezirken grobe Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Bisher werden 6 Fälle bekannt, in denen im Freien weilende Personen durch Blitzschlag getötet wurden. Im einzelnen Distrikten der Eifel hat der Hagelschlag die ganze Ernte vernichtet. Der angerichtete Schaden ist unberechenbar. Der Hagelschlag dauerte über 20 Minuten lang. Auch in den einzelnen rheinischen Weinbaugemarkungen hat das Unwetter arg gehaust. Der Regen riß tiefe Gräben in die Weinberge und schwemmte den Boden weg. Auch die Siegener Gegend wurde vom Unwetter arg heimgesucht. Von einem auf dem Felde bei dem Orte Birken ackernden Ehepaar wurde der Mann vom Blitz erschlagen und die Ehefrau betäubt.**

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Oberhausen, 5. Juli. Auf dem Schacht „Jakobi I" der Guten Hoffnungshütte bei Bottropp ging gestern infolge Seilbruch ein Kübel nieder. 4 Mann wurden schwer, einer leicht verletzt. Ein Mann ist den Verletzungen bereits erlegen. Die Ursache des Seilbruchs ist noch nicht festgestellt worden.

* Augsburg, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Der Magistrat bewilligte gegen die Zentrumsstimmen die Errichtung eines Krematoriums mit einem Kostenaufwand von 45 000 Mark als dritte bayerische Stadt, zugleich die Errichtung einer großen Konzerthalle im Stadtgarten um eine halbe Million Mark.

* Berlin, 5. Juni. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte nach vielstündiger Verhandlung den Schriftsteller Alfred Kerr wegen öffentlicher Beleidigung des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Held zu 150 Mark Geldstrafe, zur Tragung der Kosten und sprach dem Kläger die Publikationsbefugnis zu.

* Wien, 5. Juni. Auf der großen Galerie des Schönbrunner Schlosses fand zu Ehren des Prinzregenten Ludwig und Gemahlin Galadiner statt.

Mord wegen verschmähter Liebe.

* Zweibrücken, 5. Juni. In dem Vororte Rimschweiler überfiel heute früh der arbeitslose Karl Spohn die 20jährige Tochter Minna der Witwe Mai, mit der er vergeblich versuchte, ein Liebesverhältnis anzuknüpfen, und brachte ihr mit einem Prügel so heftige Schläge auf den Kopf bei, daß das Mädchen tot zusammenbrach. Der Mörder flüchtete, konnte aber heute vormittag festgenommen werden.

Feuer infolge Blitzschlags.

-o- Mainz, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Infolge Blitzschlags brach im Dachstock der Kunstanstalt Josef Scholz, die durch ihre künstlerisch ausgestatteten Kinderbücher einen Namen hat, heute Vormittag Feuer aus, das einen Teil des Dachstocks und des Dachstuhles vernichtete. Das Feuer hat mehrere Stunden unbemerkt in dem Lager und Vorratsraum des Dachstocks geschwelt. Infolge Explosion und Zerspringen der Fensterscheiben bekam das Feuer Luft und griff rasch um sich, konnte aber auf die genannten Gebäudeteile beschränkt werden. Der Schaden wird auf 50—60 000 ℳ geschätzt. In der Hauptsache sind große und fertige Warenbestände vernichtet. Der Betrieb ist nicht gestört.

Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Straßburg i. Els.

M. Straßburg, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Heute mittag 12 Uhr fand die festliche Eröffnung der 26. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Exz. Graf v. Wedel begrüßte in seiner Ansprache Prinz Joachim von Preußen als Vertreter des Kaisers. Nachdem Prinz Joachim die Ausstellung eröffnet hatte, sprach noch Staatssekretär Freiherr Zorn v. Bulach im Namen der Landwirtschaftlichen Verwaltung der Reichslande, Gutsbesitzer Rudolf als Präsident des Landwirtschaftsrates für die Reichslande und Bürgermeister Dr. Schwander. Der Vorsitzende der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Kammerherr v. Freier schloß mit warmen Dankesworten an die Stadt Straßburg. Nach der Vorführung prachtvoller Rasse- und Reitpferde im großen Tribünenring unternahm Prinz Joachim mit Gefolge nach eingenommenem Frühstück in der Traubenkosthalle einen Rundgang durch die interessante Ausstellung. Von Mannheimer Industrien treten Benz und Heinrich Lanz hervor. Auf letzteren Stand zeigte Prinz Joachim besonderes Interesse für den neuen Landbaumotor „Lanz".

w. Straßburg i. Els., 5. Juni. Aus Anlaß der 26. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft haben sich hier die Vertreter von landwirtschaftlichen Körperschaften aus allen Teilen Deutschlands eingefunden, ferner sind die Vertreter von landwirtschaftlichen Verbänden angemeldet aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Schweden, Norwegen, Rußland und Holland.

Ein politischer Prozeß in den Reichslanden.

w. Straßburg i. E., 5. Juni. Heute vormittag verhandelte die hiesige Strafkammer über die Offizialklage gegen den verantwortlichen Redakteur Karl Luy vom „Journal d'Alsace-Lorraine" wegen verleumderischer Beleidigung der in Elsaß-Lothringen eingewanderten deutschen Beamten. Der Strafantrag war vom Staatssekretär Freiherrn Zorn von Bulach gestellt worden, dem sich zwei altdeutsche höhere Beamten angeschlossen hatten. Der Angeklagte hatte in einem Artikel vom 23. Januar d. J. die deutschen Beamten als Parasiten bezeichnet. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Monat Gefängnis und Publikation des Urteils in deutscher und französischer Sprache in 4 Zeitungen. Die Platten sind zu vernichten. Das Gericht nahm als Beweis an, daß es dem Angeklagten darum zu tun war, die altdeutschen Beamten zu beleidigen. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate Gefängnis beantragt.

Die Hitze.

* Allenstein, 5. Juni. Die „Allensteiner Zeitung" hört von zuständiger Stelle: Am 3. Juni sind nach einer größeren Truppenübung auf dem Truppenübungsplatz Arys fünf Mann der 74. Infanteriebrigade an Hitzschlag gestorben. Mehrere Leute liegen am Hitzschlag krank, doch besteht keine Lebensgefahr. Das Vorkommnis ist besonders tragisch, da die Truppe alle Verhütungsmaßregeln getroffen und die Tagesleistung der Truppe ganz gering war; die Leute waren vollkommen munter. Die Ohnmachtsanfälle, die bei den fünf den Tod herbeiführten, traten erst im Quartier nach dem Ablegen der Ausrüstung ein.

Der Großherzog von Baden in Bremen.

w. Bremen, 4. Juni. Der Senat gab heute abend zu Ehren des Großherzogs von Baden ein Festmahl im Rathaus, an dem außer dem Großherzog die hier weilenden badischen Staatsminister und Würdenträger, der Staatssekretär des Reichsmarineamts und eine Anzahl von Vertretern aus den Kreisen von Industrie und Schiffahrt teilnahmen. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Barkhausen, begrüßte den Großherzog, den Schirmherrn und Förderer zweier unvergleichlich schöner Universitäten, des poesiumwobenen Altheidelbergs und des landschaftlich nicht minder schönen Freiburgs. Er gedachte der Eltern des Großherzogs, die wie kein anderes deutsches Herrscherpaar bei der Wiedererstehung des Deutschen Reiches mit tätig gewesen seien. Das große Kriegsschiff, dessen Taufe heute vollzogen worden sei, trage den Namen Markgraf. Als Markgrafen von Brandenburg haben die Hohenzollern ihr hohes Herrscheramt begonnen. Sie walteten als solche ihres Amtes zum Schutze Deutschlands nach dem Osten. Die Markgrafen von Baden schützten Deutschland nach dem Westen hin. So trägt dieses Schiff, das zum Schirm und Schutz Deutschlands nach außen bestimmt ist, bedeutungsvoll die ruhmvollen früheren Namen der zwei hohen Herrscherhäuser, die in den Marken Deutschlands zu dessen Schutz tätig waren. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Großherzog.

Der Großherzog von Baden dankte in seiner Erwiderung für die herzlichen Worte des Willkommens. Er hob hervor, daß viele und lebhafte Handelsbeziehungen Bremen mit seinem Lande verbinden und drückte den Wunsch aus, daß Bremen eine schöne weitere Entwicklung und Förderung allezeit beschieden sein möge. Das Binnenland sei stolz auf den hanseatischen Handel und die seefahrenden Städte und wünsche ihnen eine erfolgreiche Entwicklung, die nur möglich sei unter dem Schutze des mächtigen Deutschen Reiches, der gewaltigen deutschen Flotte, deren jüngstes Mitglied glücklich vom Stapel gelassen werden konnte. Die Rede des Großherzogs klang in ein Hoch auf den Senat der freien Hansastadt Bremen aus.

Der Großherzog verließ das Rathaus kurz vor 10 Uhr und trat um 10 Uhr 2 Minuten die Rückreise an.

* Karlsruhe, 5. Juni. Der Großherzog ist heute morgen 8 Uhr von Bremen kommend, hier eingetroffen.

Arbeiterbewegung.

* Edinburgh, 5. Juni. Auf der heutigen Konferenz zwischen Vertretern der Arbeitgeber und den Vertretern der Gewerkschaften im Schiffbau wurde bekanntgegeben, daß bei der Abstimmung der Arbeiter 12 215 für den sofortigen Streik und 4341 für den Vorschlag der Arbeitgeber, die Frage drei Monate hinauszuschieben, abgegeben worden seien. Die Arbeitgeber haben heute neue Vorschläge gemacht. Sie wollen einen Zuschlag von 1 Schilling pro Woche für die Stundenlöhne bewilligen und eine Lohnerhöhung von 2½ Prozent für die Mieter in Erwägung ziehen. Sie haben aber jede Erhöhung der Akkordsätze abgelehnt. Die Konferenz wurde auf nächste Woche vertagt. Die Arbeiter werden sich jetzt mit dem neuen Angebot befassen.

Der Spionagefall Redl.

w. Wien, 5. Juni. Im Abgeordnetenhaus beantwortete der Landesverteidigungsminister Freiherr v. Georgi zu Beginn der Sitzung die Interpellation betr. den Spionagefall Redl. Der Minister führte aus: Ich möchte am liebsten einen undurchdringlichen Schleier über die Angelegenheit breiten. Redl hat sich selbst gerichtet, doch der Tod ist keine Sühne für die Ungeheuerlichkeit seiner Schuld. Aufgrund der bisherigen Ergebnisse der militärgerichtlichen Untersuchung stellte der Minister ausführlich den Sachverhalt dar, wobei er die Behauptung widerlegte, die Militärbehörde hätte die Absicht, die Angelegenheit zu vertuschen. Der Minister stellte weiter fest, daß Redl in der vorgefaßten Absicht, Selbstmord zu begehen, nach Wien gekommen sei. Er teilte seinem langjährigen Freunde, dem Generaladvokaten Pollak, seine Absicht mit der Begründung mit, daß er sich gegen die Moral und die Standesehre vergangen habe. Die Militärkommission traf 12 Uhr 30 nachts im Absteigequartier Redls ein, wo Redl mit den Vorbereitungen zum Selbstmord beschäftigt war und die Schuld eingestand und zugab, daß er jedoch erst in jüngster Zeit, veranlaßt durch eine unheilvolle Leidenschaft, Spionage getrieben hat. Auf das entschiedenste verneinte er, daß er Mitschuldige habe. Nachdem ihn die Kommission verlassen hatte, verübte er Selbstmord. Die Durchsuchung der Prager Wohnung lieferte den Beweis, daß Redl mehrere sich auf die Mobilisierung beziehende Instruktionen allgemeinen Inhalts Agenten einer fremden Macht verkauft hat. (Zwischenrufe: Staaten!)

Die Krise in Ungarn.

* Wien, 5. Juni. Ministerpräsident von Lukacs hat dem Kaiser die Demission des Kabinetts unterbreitet.

Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

⊡ Berlin, 5. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Auch die heutige Besprechung in der Budgetkommission brachte keine Verständigung. Es wurden heute die gestern abgebrochenen Verhandlungen über die Besteuerung der Aktiengesellschaften fortgesetzt.

Ein konservatives Mitglied besprach eingehend die grundsätzliche Frage der Besteuerung der Aktiengesellschaften. Er neige dazu, die Gesellschaften als solche zu besteuern und die Aktionäre frei zu lassen. Es wird dadurch die Doppelbesteuerung vermieden. Die Steuerbehörde sei dann günstiger daran, da die Beweispflicht für den Besitz von Aktien dem Aktionäre obliege, der seinen Aktienbesitz in Abzug von seinem sonstigen Vermögen bringen wolle. Zweifelhaft sei, ob der Weg der Kapitalisierung des Durchschnittes der Dividende aus 3 Jahren der richtige sei, oder ob nicht besser der Kurswert genommen werden sollte.

Ein Zentrumsredner wendet sich gegen die Vorschläge, für die Einschätzung des Vermögens die Bilanz zu Grunde zu legen, weil nach dem Zentrumsantrag die Entnahme des Wehrbeitrages aus dem Reservefond zugelassen werden soll. So sei dieser gewiß außerordentliche Weg begründet durch den außerordentlichen Charakter des Wehrbeitrages selbst. Die praktischen Erwägungen sprächen für das Prinzip des Zentrumsantrages, wobei das Zentrum es offen lassen wolle, ob das Vermögen durch Kapitalisierung der Dividende, oder durch den Kurswert, oder durch eine Kombination beider festgestellt werden soll.

Ein Volksparteiler verweist darauf, daß auch bei der preußischen Ergänzungssteuer den Juristischen Personen, insbesondere also den Aktiengesellschaften keine fingierten Vermögen zugewiesen werden, sondern daß dort aus guten Gründen Steuerfreiheit festgesetzt ist. Auch wenn man die Bilanz zu Grunde legt, wird die Steuerbehörde nicht gleich ein richtiges Ergebnis der Vermögensfeststellung bekommen, da in den Bilanzen die Vermögenswerte bei jeder guten soliden Gesellschaft möglichst niedrig angenommen werden. Die Besteuerung der Aktiengesellschaften selbst sei eine Ungerechtigkeit gegen die kleinen Aktionäre, die vielleicht mit ihrem Vermögen weit unter der steuerfreien Grenze wären, oder wenigstens nur mit einem geringen Steuersatz herangezogen würden.

Ein sozialdemokratisches Mitglied wendete sich gegen die Anträge der Nationalliberalen und der Volkspartei, weil nach seiner Meinung dabei große Vermögenswerte der Steuer entzogen würden. Der Antrag des Zentrums sei eher geeignet.

Ein nationalliberales Mitglied meint, der Antrag seiner Partei lasse nichts an Vermögenswerten frei, vielmehr enthalte er sogar noch ein Stück Doppelbesteuerung, die aber mit Rücksicht auf ausländische Besitzer solcher Aktien zweckmäßig sei.

Ein Volksparteiler erklärt, allein m. Rücksicht auf eventl. Defraudationen, einen so tiefen Eingriff in das Erwerbsleben für nicht gerechtfertigt. Man könne nicht verlangen, daß Besitzer kleiner Vermögen nur Pfandbriefe und Staatspapiere anschaffen. Denn gerade in diesen Werten seien in letzter Zeit enorme Verluste erlitten worden. Der größte Teil des Aktienbesitzes liege in den Händen des Mittelstandes.

Der preußische Generalsteuerdirektor führt nochmals zahlreiche praktische Bedenken gegen den Zentrumsantrag an. Die Sozialdemokraten erklären nochmals, von allen Vorschlägen seien die der Regierung am besten.

In der Abstimmung wird die Regierungsvorlage mit allen 14 Stimmen der Nationalliberalen, Volkspartei und Sozialdemokratie angenommen. Gegen die Regierungsvorlage stimmen Zentrum und Konservative. Damit sind sämtliche Anträge erledigt. Hierauf trat die Mittagspause ein.

*

* Berlin, 5. Juni. Die Subkommission der Budgetkommission des Reichstages beendete heute Vormittag vor Beginn der Vollsitzung der Kommission ihre vertraulichen Besprechungen. Inzwischen haben die Besprechungen zu vier Vorschlägen geführt, auf Grund deren Berichterstatter Graf Westarp folgenden Antrag der Kommission unterbreitete:

Der Beitrag beträgt bei einem Vermögen bis zu 50 000 M. 0,15 v. H. Die nächsten angefangenen oder Voll-50 000 M. 0,35 v. H., 100 000 M. 0,5 v. H., 300 000 M. 0,7 v. H., 500 000 M. 0,85 v. H., 1 000 000 M. 1,1 v. H., 3 000 000 M. 1,2 v. H., 5 000 000 M. 1,3 v. H., noch einmal 5 000 000 M. 1,4 v. H. Von einem höheren Betrage 1,5 v. H., jedoch nicht über 1,25 v. H. des Gesamtvermögens.

Sportliche Rundschau.

Der Kampf um den Davispokal.

w. Wiesbaden, 5. Juni. In der Vorrunde des Kampfes um den Davis-Cup fiel heute mittag die Entscheidung, die Deutschland den Sieg brachte. Rahe trat gegen Gobert im Einzelspiel an und schon der erste Ball der beiden Gegner brachte die Ueberzeugung, daß diese noch fehlende Runde für Deutschland gewonnen würde. Der deutsche Vertreter Rahe hatte einen seiner besten Tage und spielte mit glänzender Sicherheit. Gobert, der heute bedeutend mäßiger als vorgestern gegen Kreuzer spielte, vermochte nicht die von Rahe energisch über das Netz gespielten Bälle wieder herüber zu geben. Er schlug sie häufig über das Netz. 6:1 für Deutschland endete der 1. Satz. Im 2. Satz spielte Rahe noch ruhiger und holte häufig beim Stand 40 Obis Vorteile auf. Auch diesen Satz verlor Gobert 2:8. Im nächsten Satz holte sich der Franzose das 1. Spiel mit 50 Vorteilen. Rahe jagte ihn mit gutem Geschick gegebenen Bällen auf dem ganzen Spielfelde herum und ermüdete dadurch den Gegner, der das dritte und letzte Spiel dieses Satzes 30:15 verlor. Auch dieser Satz wurde von Rahe, der im ganzen Verlaufe des Kampfes ein glänzendes Spiel spielte, mit dem Ergebnis 6:1 gewonnen.

Spielergebnis Rahe-Gobert: 6:1, 6:1, 6:1. Deutschland hat damit bereits 3 Punkte gut und Frankreich demnach in der ganzen Vorrunde geschlagen. Heute nachmittag spielt noch Kreuzer gegen Decugis.

MARCHIVUM

Stimmen aus dem Publikum.

„Großstadt"geräusche.

Gegenwärtig klagen hier viele Leute über die Großstadtgeräusche, aber ohne ein günstiges Ohr zu finden. Das ewige Brummen und Stoßen der elektr. Bahn von morgens 5 bis nachts 1 Uhr und das Tuten und Rauschen der Autos sind keine Annehmlichkeiten, aber damit sollte es genug sein, weil sie notwendig sind. — Aber das Geläute der verschiedenen Hausierer und der Kinderlärm sind unnötig, und gehören untersagt. Namentlich der Kinder, und sonstige Lärm in den Anlagen vor O 7 und P 7 ist zur Zeit geradezu empörend. Scharen von Kindern im Alter von 2—15 Jahren bevölkern die Anlagen, schreien, toben, spielen, fangen und Wettrennen, werfen Ball und laufen kreuz und quer durch den Rasen. Leuten, die ihnen wehren wollen, treten sie frech entgegen. Diese Kinder gehören abends 7 Uhr in das Bett, oder mindestens ins Haus, wenn sie sich bis 10 oder 11 Uhr auf der Straße herumtreiben, so ist das eine schlechte Erziehung. Für ältere Leute, die sich abends etwas ausruhen wollen, ist es fast nicht möglich, die Anlagen zu besuchen. — Außerdem gehören die Anlagen nachts von 10 Uhr an geschlossen, denn die Anwohner sind auch Menschen und brauchen ihre Nachtruhe. Wenn aber die ganze Nacht auf den Bänken geschäkert, gelacht und laut gesprochen wird, so ist die Nachtruhe empfindlich gestört, denn die Bänke stehen zu nahe bei den Häusern. — So gut, wie der Friedrichsplatz, gehören auch diese beiden Anlagen geschlossen.

Ein Anwohner.

Kommunalpolitisches.

KK. Erhebungen über das Anwachsen der Armenlasten werden in Wilmersdorf angestellt. Die Städtische Armendeputation beobachtet seit einiger Zeit ein ständiges Anwachsen der Armenlasten. Infolge eines kürzlich gefaßten Entschlusses soll, wird das Statistische Amt gemeinsam mit dem Armenamt die Gründe dieser Erscheinung zu prüfen suchen und einen ausführlichen Bericht über die angestellten Ermittelungen anfertigen. Die seit dem Jahre 1906 im Armenamt geführte Statistik wird als Grundlage für die geplante Erhebung dienen. In der Kanzlei des Amtes ist über jeden Armenpflegefall eine Karte angelegt worden, auf der genau verzeichnet ist, was zum Eintreten der Armenpflege Veranlassung gegeben hat, und wie der Fall weiter verlaufen ist. Die eingehende Bearbeitung dieses umfangreichen statistischen Materials dürfte mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Volkswirtschaft.

A.-G. für Kinematographie und Filmverleih in Straßburg.

Im Geschäftsjahr 1912/13 wurden an Betriebseinnahmen 1 346 446 M. (i. V. 1 189 292 Mark) erzielt. Miete, Versicherung, Unkosten usw. stiegen dagegen auf 889 804 M. (697 449 Mark) und Abschreibungen auf 447 801 M. (310 092 M.), darunter 362 749 M. auf Films, so daß einschließlich 4866 M. (3812 M.) Vortrag ein Reingewinn von 13 707 M. (183 563 M.) verblieb. Im Vorjahr wurden 16 Prozent Dividende verteilt. Die im Reichsanzeiger veröffentlichte Vermögensrechnung verzeichnet bei 1,1 (0,85) Millionen Mark Aktienkapital an laufenden Verbindlichkeiten 71 247 M. (52 068 Mark), an Akzeptverbindlichkeiten 30 000 Mark (0 M.), an Hypothekenschulden 425 000 Mark (307 500 M.). Die Films stehen nach 358 124 M. Zugang und nach 128 689 M. Abgang und 362 749 M. Abschreibungen mit 190 000 Mark (323 314 M.) zu Buch. Die Bankguthaben betragen 103 463 M. (160 836 M.), Ausstände 169 416 M. (30 192 M.). Die Wertpapiere stehen mit 191 000 M. (0 M.) zu Buch.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.
Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.
Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Die Konjunkturfrage steht andauernd im Vordergrunde der öffentlichen Erörterungen über die derzeitige Lage und die nächsten Aussichten des Geschäfts am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt, die heute nicht ohne Berechtigung wesentlich ungünstiger beurteilt werden, als noch vor kurzem. Aus dem einfachen Grunde, weil sich die Erwartungen nicht erfüllt haben, die sich an die Klärung der politischen Verhältnisse in Europa und an den endlich erfolgten Friedensschluß zwischen den Balkan-Verbündeten und der Türkei knüpften. Zu lange hat der schwere Druck der gespannten europäischen politischen Lage und die damit zusammenhängende Teuerung am Geldmarkt auf dem Geschäfte gelastet und die Käufer zur Zurückhaltung von größeren Lieferungsabschlüssen gezwungen. Dem gegenüber zeigte die glänzende Konjunktur noch bis vor kurzem eine unerwartete Widerstandskraft gegen die sie bedrängenden ungünstigen Einflüsse. Auf die Dauer konnte sie sich diesen natürlich nicht entziehen, da den Werken für die zur Ausführung gelangten Arbeitsmengen ein auch nur einigermaßen zureichender Ersatz an neuen Bestellungen nicht zuging. So macht sich denn in stärkerem Maße in einzelnen Zweigen der Eisenindustrie, namentlich in Stabeisen, Bandeisen und Baueisen, das Ausbleiben neuer Aufträge bereits recht unangenehm bemerkbar, was neue Preisunterbietungen und auch eine offizielle Preisherabsetzung seitens der Bandeisen-Vereinigung zur Folge hatte. Der nun schon seit geraumer Zeit andauernde ruhige Geschäftsgang in Fertigeisen kann selbstverständlich nicht ohne Einfluß bleiben auf die Beschäftigung der Roheisenwerke, sodaß sich die seitherigen Roheisenpreise auch wohl nicht mehr allzu lange werden behaupten lassen. Wie die seitherige Konjunktur in der Eisenindustrie eine internationale war, so macht sich auch der jetzige Rückgang auf dem Weltmarkt sehr bemerkbar, namentlich am englischen, belgischen und amerikanischen Markt. Von diesen Märkten werden übereinstimmend Preisrückgänge und Zurückhaltung der Käufer gemeldet. Die großen Verbände in der deutschen Eisenindustrie werden nach Lage der Dinge jedenfalls bestrebt sein, den deutschen Markt vor stärkeren Erschütterungen zu bewahren, was ihnen auch hoffentlich gelingt. — Auch in der Ruhrkohlenindustrie macht sich der schwächere Geschäftsgang der Eisenindustrie allmählich fühlbar. Die Nachfrage in Industriekohlen und Hochofenkoks hat schon merkbar nachgelassen. Die Kohlenausfuhr ist noch recht befriedigend und auch das oberrheinische Geschäft ist lebhaft geblieben. Die Marktstimmung indessen ist schwächer.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Der Verkehr an der heutigen Börse gestaltete sich als recht ruhig, da die von den amerikanischen Märkten gekabelten schwächeren Kursberichte und Tendenzmeldungen verstimmten. Ferner waren es die günstigen Ernte- und Wetterberichte, die im Verein mit den weiter ermäßigten Offerten vom Auslande nachteilig auf die Unternehmungslust einwirkten. Die Preise im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 0,25 M. per 100 kg bahnfrei Mannheim herabgesetzt, die sonstigen Notierungen blieben unverändert.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kasse cif. Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russe 78 Kg. per prompt M. 167.——167.50, dito ungarischer Ausszat 78 Kg. per prompt M. 169.——169.50, dito ungarische Shota Fe 60 Kg. per Febr.-März M. 000.——000.—, dito blauspitzig 78 Kg. per [illegible]-Febr. zu M. 000.00—000.—, Kansas II per prompt M. 167.50—168.—, Redwinter per Juli-August M. 161.50—162.—, Manitoba Nr. 2 p. prompt M. 170.50—171.—, dito Nr. 3 per prompt M. 164.——164.50, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 164.50—165.—, Ulka 10 Pud prompt M. 000.——000.00, Azima 9 Pud 30-35 schwimm. M. 168.——168.50, Rumänier 75-79 Kg. p. prompt M. 169.50—170.—, dito 3% blaufeul prompt M. ——, Rumänier 79-80 Kg. 3% blaufeul M. —.—, dito per prompt M. 000.00—000.—, Norddeutscher 76/77 Kg. wiegend p. Nov.-Dez. Verschiffung M. 000.——000.00.

Roggen, russischer, 9 Pud 10-15 per prompt M. 113.——113.50, dito 9 Pud 15-20 per prompt M. 119.——119.50, dito 9 Pud 30-35 per prompt M. 000.——000.00, norddeutsch. 71/72 Kg. per prompt M. 122.——122.50.

Gerste russ. 55-59 Kg. per prompt M. 120.——120.50, dito 55-59 Kg. per Aug.-Sept. M. 119.50—119.—, rumän. 50-53 Kg. per Nov.-Dez. M. 00.00—000.—, Donau 60/61 Kg. per prompt M. 125.— bis 125.50.

Mais La Plata, gelb rye terms schwimmend M. 106.50—100.—, p. Juni-Juli M. 107.——107.50, Donau Galatz Fokschaner Mai-Juni M. 103.50—103.—, Odessa per prompt M. 000.00—000, Novorissik p. prompt M. 000.——000.00, Mixed per prompt M. 000.00—000.—.

Hafer, Petersburger, 46-47 Kg. per prompt M. 127.——127.50, dito 47-48 Kg. per Juni M. 129.——129.50, Donau 46-47 Kg. per Novemb. M. 000.——000.—, dito 50-51 Kg. per Juni M. 000.——000.—. Amerikaner Clipped weiss 30 Pfd. per Mai-Juni 000.——000.00, La Plata 46-47 Kg. p. prompt M. 117.——117.50.

r. **Vom Siegerländer Eisensteinsyndikat.** Aus Siegen wird uns geschrieben: In der Mittwoch abgehaltenen Mitglieder-Versammlung teilte die Direktion mit, daß die Förderung im Monat April 200 674 t betragen habe gegen 190 134 t im Vormonat März. Der Absatz belief sich auf 208 233 t gegen 191 806 t. Der Versand überstieg demnach die Förderung um 9221 t. Sodann wurde mitgeteilt, daß die jetzige Rostproduktion nicht genüge. Man habe schon jetzt Aufträge hierin ablehnen müssen, trotzdem bisher von den Vorräten hätte genommen werden können. In der letzten Zeit sei eine Anzahl langfristiger Abschlüsse getätigt, zunächst mit den oberschlesischen Hütten bis Ende 1917 sowie mit anderen Werken auf drei und vier Jahre zum Preise von 190 M.

Akt.-Ges. für Gas- und Elektrizität in Köln. In der Generalversammlung bemerkte die Verwaltung, daß das Unternehmen zwecks einer dringend erforderlichen Konsolidierung auf absehbare Zeit dividendenlos bleiben werde. Nähere Angaben ließen sich nicht machen, da die Verhandlungen noch in Schwebe seien; falls sie nicht zustande kommen sollten, würde man noch mehrere Jahre auf Dividende verzichten müssen, da die frühere Direktion die Lage einzelner Beteiligungen zu optimistisch beurteilte. Das normale Gasabgabegeschäft entwickle sich ansteigend. Von den Beteiligungen seien namentlich solche verkauft worden, die der Gesellschaft nicht die erwünschte Rentabilität erbrachten, für die aber die Käufer Preise zahlten, die den Wert für die Aktiengesellschaft, an Händen der erzielten Erträgnisse zu urteilen, nicht unwesentlich überstiegen. Bei der Akt.-Ges. Vulkan, die das Schmerzenskind des Unternehmens darstelle, sei man mit 2 Millionen Mark, die zu 75 Prozent bilanziert sind, beteiligt. Diese Gesellschaft entwickle sich jetzt vorteilhafter; im laufenden Jahre werde neben den regulären Abschreibungen noch ein kleiner Gewinn erzielt werden, immerhin seien auf dieses Engagement weitere Abschreibungen erforderlich, die aus der angestrebten Reorganisation bestritten werden sollen. Die Bankschulden hätten sich inzwischen von 2,8 Millionen Mark erheblich auf etwa 1 Million Mark vermindert; im laufenden Jahre werde eine Erhöhung nicht eintreten, da die erforderlichen Aufwendungen aus den Betriebserträgnissen geleckt werden könnten. Angaben über den Gegenkontrahenten, an den eine Angliederung erfolgen soll, wurden nicht gemacht.

Zusammenschlußbestrebungen am Stabeisenmarkt. Heute fand in Köln eine Konferenz von Vertretern der Stabeisenwerke, in erster Linie von dem deutschen Stahlwerksverband angehörenden Gesellschaften, statt, um über die Begründung eines Stabeisenverbandes zu beraten. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der die Angelegenheit weiter verfolgen wird, und ferner wurde beschlossen, Verkäufe nur zur Lieferung bis 31. Dezember 1913 zu tätigen. In den Preisen ist indessen den Werken völlig freie Hand gelassen worden. Wenn auch die Aussichten für die Begründung eines Stabeisenverbandes, an dem man seit mehr als 13 Jahren arbeitet, durch die zerfahrene Lage des Marktes etwas besser geworden sind, so verhehlt man sich doch keineswegs, daß bei allem guten Willen außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, um einen Verband, der die Form eines festen Syndikats trägt, alsbald zustande zu bringen. Die Verhandlungen sollen in der nächsten Woche in Köln fortgesetzt werden.

Der Sanierungsvorschlag der Admiralspalast-Akt.-Ges. konnte in der gestrigen Generalversammlung nicht zum Beschluß erhoben werden, da in der Abstimmung die statutenmäßige Zweidrittelmajorität nicht erreicht wurde. Die Verwaltung beantragte die Umwandlung der Stammaktien in Vorzugsaktien durch Leistung einer 20 proz. Zuzahlung. Von den angemeldeten 3325 Stimmen wurden für den Sanierungsvorschlag 2054 abgegeben. 817 Aktien stimmten dagegen und zwei enthielten sich der Abstimmung. Vorher wurde nach längerer Debatte die Bilanz mit 3221 Stimmen gegen 18 Stimmen genehmigt und der Verwaltung mit dem gleichen Stimmenverhältnis Entlastung erteilt, wobei sich Direktor Rachwalski, der 120 Aktien vertrat, der Abstimmung enthielt. Neu in den Aufsichtsrat wurden Ingenieur Leo Galland (in Fa. Escher, Wyß u. Co., Maschinenfabrik), Assessor Dr. Fleichmann, Syndikus der Commerz- und Diskonto-Bank und Direktor Jos. Berliner (Deutsche Grammophon-Ges., Hannover) gewählt. Es wurde hervorgehoben, daß der letztgenannte Herr der Gesellschaft bisher nicht nahe gestanden habe.

Zum Konkurs Leop. Mayer II, Neustadt (Haardt). In der Konkurssache Leopold Mayer II ersteigerte gestern die Deutsche Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft Berlin das Wohnhaus nebst sämtlichen Eingerten in Neustadt und Hambach um die Summe von 120 000 M. (In der ersten Bilanz waren diese Objekte mit insgesamt 255 000 M. angesetzt.)

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 5. Juni. Vom 6. ds. Mts. an gelangen die Aktien Nr. 1—2500 der Filter- und brautechnischen Maschinenfabrik A.-G., vormals B. A. Enzinger, Worms, Prospekt Nr. 31, mit Dividendeberechtigung zum 1. Februar 1913 zur Notierung. Lieferung per Kasse in definitiven Stücken. — Vom 6. ds. Mts. an werden notiert: die Aktien der Pennsylvania Railroad Company ex Quartalsdividende per 31. Mai 1913. Kursabschlag 1,40 %.

Zur Stabeisenfundierung.

r. Essen, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, wurde in der gestrigen Mitgliederversammlung beschlossen, nur bis zum Jahresschluß Verkäufe vorzunehmen, dagegen entspricht es nicht den Tatsachen, daß der Stabeisenverkauf für die nächsten 14 Tage gesperrt worden ist. Der neue Verband soll evtl. ab 1. Januar 1914 ins Leben treten. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche findet eine mehrtägige Ausschußsitzung statt, in der die Vorarbeit für die nächste Mitgliederversammlung erledigt wird.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Kassel, 5. Juni. Der Aufsichtsrat der Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Beck u. Henkel in Kassel beschloß lt. Frkft. Ztg. für 1912-13 eine Dividende von 12 Proz. auf die alten Aktien wie im Vorjahre und 6 Proz. auf die 300 000 M. junge Aktien vorzuschlagen. Der Auftragbestand wurde als befriedigend bezeichnet.

Verlängerung des Walzdrahtverbandes.

w. Köln, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Die heutige Mitgliederversammlung beschloß nach kurzer Beratung die Verlängerung des Verbandes um 1 Jahr bis zum 1. Juli 1914. Das Kraftwerk in Stettin ist mit seiner Abteilung Niederrheinische Hütte Duisburg als Mitglied beigetreten.

Auflösung der Röhrenkonvention.

w. Düsseldorf, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Die heutige Versammlung der Röhrenwerke zur Umwandlung der Konvention in ein festes Röhrensyndikat, endete bereits nach kurzer Beratung damit, daß die Vertreter der Mannesmann-Röhrenwerke die Versammlung verließen, da vielen ihrer Forderungen bezügl. Produktionsschutz namentlich auch von der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft Hindernisse in den Weg gelegt wurden. Infolgedessen wird die lose Röhrenkonvention mit dem morgigen Tag aufgelöst, sodaß der freie Konkurrenzgang auf dem Röhrenmarkte wieder einsetzt.

Erhöhung der Ausfuhrvergütung.

w. Essen a. Ruhr, 5. Juni. In der nächsten Woche wird eine Sitzung der Zentralstelle für die Ausfuhr, in der die großen Montanverbände zusammen organisiert sind, stattfinden, um über die Erhöhung der Ausfuhrvergütungen Beschluß zu fassen. Der Stahlwerksverband hat bekanntlich die Ausfuhrvergütungen für Halbzeuge von 10 auf 15 M. erhöht. Es scheint lt. Frkft. Ztg. die Geneigtheit zu bestehen, daß jetzt auch das Kohlensyndikat und der Roheisenverband Ausfuhrvergütungen wieder einführen.

Zur Gründung des Stabeisenverbandes.

Köln, 5. Juni. Ueber die gestrige Mitgliederversammlung der Stabeisenwerke zur Gründung eines Stabeisenverbandes erfährt die Frkft. Ztg. noch, daß die anderweitigen Nachrichten, wonach die Werke sich verpflichtet hätten, den Verkauf für die nächsten 14 Tage gänzlich einzustellen, nicht zutreffend sind. Derartige Anregungen wurden mehrfach gegeben, sie sind jedoch, soweit die völlige Sistierung des Verkaufs für die nächste Zeit in Frage kommt, sämtlich mit großer Majorität abgelehnt worden. Beschlossen wurde lediglich nur, Zurücklieferung bis Jahresschluß zu verkaufen, um den Stabeisenverband, der mit Wirkung ab 1. Januar bedacht ist, nicht mit umfangreichen Vorverbandsgeschäften zu belasten. In der heutigen Mitgliederversammlung des Walzdrahtverbandes wurde die provisorische Verlängerung des Verbandes um ein weiteres Jahr bis zum 30. Juni 1914 definitiv beschlossen. Die Niederrheinische Hütte (Eisenwerk Kraft) wurde als Mitglied aufgenommen. Die Kontingentierung für die verfeinerten Produkte, die seit Anfang dieses Jahres nicht mehr besteht, wurde auch für das Provisorium fallen gelassen.

Gegen die Vorzugsaktien bei der Sinner-Gesellschaft.

Berlin, 5. Juni. Unter den Aktionären der Sinner-Brauerei regt sich scharfer Widerspruch gegen den Plan der Schaffung von 1 Mill. M. Vorzugsaktien. Dieser Betrag sei geringfügig gegenüber den hohen Krediten, die die Gesellschaft bei dem Bankhaus Strauß und anderen Firmen genieße. Einen solchen Betrag könne die Sinnergesellschaft auch zur jetzigen Zeit zweifellos auf andere Weise erhalten, als durch Schaffung zweier Aktienkategorien. Diese letzteren würden nur bewirken, daß Kommerzienrat Sinner auf ziemlich billige Weise auf alle Zeiten für die entscheidenden Beschlüsse einen maßgebenden Einfluß erhält. Die Aktionäre verlangen laut Frkft. Ztg. dringend nähere Mitteilungen über die Transaktion.

Auswanderung über Hamburg.

Hamburg, 5. Juni. Die Auswanderung über Hamburg erreichte im Mai die außerordentlich hohe Zahl von 25 479 Personen gegen 18 730 im April 1913 und 17 470 im Mai 1912. Seit Jahresanfang wurden lt. Frkft. Ztg. befördert 79 740 gegen 50 899 im Jahre 1912 und 35 448 Personen im Jahre 1911.

*

Bremen, 5. Juni. Die Oelfabrik Groß-Gerau in Bremen schlägt lt. Frkft. Ztg. 10 Proz. (i. V. 11 Proz.) auf das um 1 Million auf 6 Millionen erhöhte Aktienkapital vor.

Mannheimer Effektenbörse.

5. Juni.

Börse till. Gefragt blieben: Anilin-Aktien zu 550 Prozent, Brauerei Ganter, Freiburg zu 90 Proz. u. Freiburger Ziegelwerke-Aktien zu 71,50 Prozent.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt a. M., 5. Juni. Fondsbörse. Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft und befestigter Tendenz. Die teilweise bessere Haltung hielt sich nur eine kurze Zeit. Da der Londoner Markt ein flaues Aussehen zeigte, so war der mäßige Umschlag nach oben schnell verloren. Die gestrige weiche Haltung des Newyorker Marktes zeigte den niedrigsten Kursstand seit 1907. Wenngleich der Schluß von Newyork etwas besser war, so hinterließ die unentschiedene Tendenz auch am hiesigen Platze eine reservierte Haltung. Die Spekulation zeigte zunächst eine bessere Aufnahmefähigkeit in Montanwerten, da es an anregenden Momenten nicht fehlte. Bochumer auch Phönix zogen höher ein, verloren aber den erzielten Kursgewinn wieder. Phönix 250¼ bis 249¾. Bahnen lagen ruhig, aber ebenfalls schwächer. Baltimore 98⅝, Lombarden schwach, Schantung behauptet, Canada schwankend. Schiffahrtswerte erfuhren ebenfalls eine große Kursbewegung. Während zunächst Deckungen vorgenommen wurden, traten infolge starker Realisationen wesentliche Kursermäßigungen ein. Packetfahrt 141¼—139⅞, Lloyd 121½—120. Das Geschäft in Elektrowerten war ruhig bei großen Kursschwankungen. Es verloren u. a. Edison 8 Prozent, Schuckert 1½, Akkumulatoren 12½ Prozent. Das Kursniveau gab infolge der allgemeinen Verhaltung ebenfalls nach. Der Fondsmarkt schwächte sich ebenfalls ab. Türken, amort. innere Mexikaner flau, 76,40, gestern 81,40. Starke Pariser Verkäufe waren die Veranlassung zu den Kursverlusten. Recht matte Haltung zeigte der Kassamarkt der Industriewerte. Infolge stärkeren Verkaufsdrangs verloren u. a. Maschinen Turkopp 18¼, Adler 6¾, Daimler 3,80, Scheidemandel 7, Anilin 25 Proz. Die Aktien der Adler u. Oppenheimer Lederwerke notierten von heute Abend ab exkl. Bezugsrecht (10,50 bez.) Im weiteren Verlauf trat größerer Verkaufsdrang von Berlin und Hamburg ein, welches zu allgemein weicher Tendenz führte. An der Nachbörse waren Montan- und Schiffahrtswerte gedrückt. Das Geschäft war sehr bewegt.

* Berlin, 5. Juni. Fondsbörse. Die matten Auslandsbörsen und der wenig ermutigende Eisenmarktbericht des Iron Age ließen erwarten, daß die Kursbewegung heute weitere Fortschritte machen dürfte. Aber die günstigen Mitteilungen in der heutigen Mitgliederversammlung des Siegerländer Eisensteinsyndikats, wonach der Versand bei demselben die Forderung überholt, sowie die Hoffnung, daß die Verhandlungen betr. Bildung eines Stabeisenverbandes und Verlängerung des Walzdrahtverbandes erfolgreich zu Ende geführt werden, gewannen bei Beginn doch so viel Einfluß auf die Spekulation, daß die Baissiers zu Deckungen sich veranlaßt sahen. Dies hatte die Wirkung, daß einzelne Werte des Montanmarktes, namentlich Bochumer, mit ansehnlichen Besserungen einsetzten und dem Gesamtmarkt der Stempel größerer Widerstandsfähigkeit aufgedrückt wurde. Auch Kanada erfuhren durch die Deckungen bemerkenswerte Besserungen gegen ihren gestrigen Schlußkurs. Im übrigen aber konnte man konstatieren, daß insbesondere auf dem Schiffahrts- und Elektroaktienmarkt meist noch Abschwächungen bemerkbar wurden. Auch Banken waren mit Ausnahme von Dresdner und Darmstädter Bank etwas niedriger. Türkenlose schwächten sich um 1¼ M ab. Im späteren Verlauf gewann die Neigung zu Rückgängen unter zeitweiligen Schwankungen wieder die Oberhand. Die eingangs erwähnten Besserungen blieben nicht in vollem Umfang bestehen. Tägliches Geld 5 à 4¾ Proz., die Gewährung bei Geld auf 5 Tage, auf 28. Juni zu 5 Prozent an.

* Berlin, 5. Juni. Produktenbörse. Die Tendenz des Getreidemarktes war bei stillem Geschäft schwächer auf die niedrigeren Notierungen von Amerika und die Aussichten vom Eintritt einer günstigeren Witterung. Brotgetreide bis 1½ M niedriger. Hafer im Einklang mit Brotgetreide im Preise abgeschwächt. Mais und Rüböl geschäftslos. Wetter: kühler.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: Julius Wille;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Größere Anzahl
Elektromotoren
neu und gebraucht, für Gleich- und Drehstrom, sowie eine Anzahl Anlass- und Regulierwiderstände umständehalber billig abzugeben. — Anfragen unter Angabe der gewünschten Stromart., Leistung, Spannung und Tourenzahl erbeten. 21009
Stotz & Cie.
Elektr. Gesellschaft m. b. H.
Mannheim.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	94.30	bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	84.90	bz
3½ „ „ Komm.	85.30	bz

Städte-Anlehen.

3½ Freiburg i. B.	86.—	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20	G
4 Karlsruhe v. J. 1907	96.50	G
3 Karlsruhe v. J. 1886	83.50	
4 Lahr v. Jahre 1902	96.50	G
4½ Ludwigshafen	102.—	G
3½ „ v. 1905	96.60	G
4 „	85.75	B
3½ „		
4 Mannh. Oblig. 1912	95.75	B
4 „ „ 1907	96.40	B
4 „ „ 1900	96.40	B
4 „ „ 1901	96.40	G
3½ „ „ 1888	84.50	G
3½ „ „ 1894	84.50	G
3½ „ „ 1895	84.50	G
3½ „ „ 1899	84.50	G
3½ „ „ 1904	84.50	G
3½ „ „ 1905	84.30	G
3½ Pirmas. unkb. 1905	86.—	
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50	G

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Elek.-Ges.	92.—	G

Industrie-Oblig.

4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 103%	103.30	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50	G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie 0	102.40	G
4 Br. Kleinlein, Hdlb	99.—	G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.—	G
4½ Bw. Brinz. Nebra rückzahlbar 102½	99.—	G
4½ Hedderh. Kupferw.	99.20	G
4 Herrenmühle Genz	97.—	G
4½ Kosth. Cell.- u. Papi.	98.75	B
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	94.—	B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	96.—	G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—	
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.30	G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	99.—	G
4½ Schuckert-Obligat.	98.50	G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50	B
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75	G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.—	B
3½ Speyrer Ziegelw.	96.—	B
4½ Südd. Drahtindustr.	99.—	G
4½ Tasw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	98.75	B
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	99.70	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	131.50
Pfälzische Bank	—.—	123.50
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	193.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	131.50
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	193.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	112.—
Bahnen.		
Heidbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	580.—
Chem. Fbr. Goldenb.	242.50	242.50
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	—.—
Verein chem. Fabr.	340.—	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	175.—
Westereg. A.-W. St	—.—	105.—
„ „ Vz.	—.—	105.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	60.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	244.—
Eichbaum-Brauer.	105.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	—.—	90.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	205.—
Homb. Messerschm.	—.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	250.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	148.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	255.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	156.—
„ Schwartz, Spey.	—.—	131.50
„ S. Weltz, „	—.—	70.—
„ z. Storch, „	86.—	—.—
„ Werger, Worms	84.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	223.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	80.—
Rh. Dampfschlepp.	—.—	—.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	1000	—.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2340
Bad. Assekuranz	—.—	1900
Continental Vers.	—.—	665.—
Mannh. Versicher	510.—	515.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1050
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	705.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	118.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	—.—
Emailw. Maikamm.	—.—	96.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	105.50
H. Fuchs Wfg. Hdblg.	—.—	186.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	22.50
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkt.	—.—	110.50
Karlsr. Maschbau	—.—	160.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	325.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	190.—
Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	153.50
Maschfbr. Badenia	—.—	131.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	26.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	183.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	168.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	149.—
Gb. Schuckert-G.	—.—	127.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	170.—
Südd. Draht-Ind.	—.—	123.—
Ver. Frk. Ziegelw.	75.—	71.50
„ Speyr. „	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	230.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	208.50
Zuckerf. Frankent.	—.—	395.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	5.	4.
Aluminium Neuh.	253.—	267.—
Aschbg. Buntpapfb.	170.—	174.—
„ Maschpapf.	121.90	122.—
N. Bod. A.-G. Berlin	—.—	—.—
Südd. Immob.-Ges.	53.50	53.50
Grün & Bilfinger	118.—	118.—
Wayss & Freytag	132.25	132.25
Eichbaum Mannh.	102.50	103.—
Frkf. (Henninger)	112.—	112.—
do. Pr.-Aktien	117.—	117.—
Herkules (Cassel)	153.—	153.50
Mannheim. Akt.-Br.	149.—	140.—
Parkakt. Zweibr.	83.—	83.—
Tucher Freih. v.	262.—	262.—
Weltz, Sonne, Spey.	66.—	66.—
Binl.- u. Silbh. Brauh.	99.50	99.50
Bad. Anilinfabrik	547.50	551.50
Cementw. Heideib.	143.—	142.—
Comentf. Karlstadt	120.—	122.—
Chem. Werke Albert	438.—	436.—
Ch. Gernsh. Neubr.	—.—	—.—
Chem. Fabr. Griesh.	230.50	—.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	633.—	643.—
Farbwerke Höchst	611.50	615.50
V. chem. Fbr. Mannh.	—.—	—.—
Holzverk.-Industr.	336.25	338.50
Rütgerswerke	181.25	184.50
Ultramarinfbr., V.	235.—	235.—
Wegelin Russfabr.	212.—	212.—
Südd. Drahtind. Mh.	120.—	120.—
Akkum.-Fbr. Berl.	387.50	400.—
Elektr.-Ges. Allg.	234.½	235.—
Bergmann-Werke	128.60	127.10
Brown, Boveri & Co.	144.—	142.—
Deutsch-Uebs. (El.)	173.75	173.50
Lahmeyer	120.—	120.—
El.-Ges. Schuckert	149.½	153.½
Rhein. Schuck.-G.	137.—	137.50

	5.	4.
Siemens & Halske	213.½	216.½
Voigt & Haeffner	185.—	185.50
Gummi Peter	87.—	86.—
Hedderh. Kupferw.	113.75	110.75
Hilpert, Mühlenw. Strassburg	122.50	122.50
Kunstseidfbr. Frkf.	86.10	86.—
Ledrw. St. Ingbert	47.—	47.—
Spicharz Lederw.	83.—	83.—
Ludwigsh. Walzm.	150.—	150.—
Adlerfahrr. Kleyer	412.—	421.50
Armatur Hilpert	—.—	99.50
Badenia (Weinh.)	139.—	142.—
Dürrkopp Bielefeld	369.25	379.75
Daimler Motoren	341.—	347.—
Eis.-Fahr.- u. Autw.	100.—	100.—
Gritzner (Durlach)	274.50	276.—
Karlsr. Maschfbr.	156.—	156.—
Mannesmannrw.	208.50	205.—
Masch.-Armf. Klein	145.—	145.—
Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	167.—	167.—
Schnellprf. Frankth.	298.—	233.—
Schraubspf. Kram.	170.—	170.—
Ver. D. Oelfabriken	173.20	175.—
Pf. Pulvf. St. Ingbert	133.—	133.—
Schlinck & Co. Hamb.	168.75	168.70
Ver. Fränk. Schuhf.	140.10	129.10
Schuhf. Herz, Frkf.	123.16	123.10
Seilindustr. (Wolff)	114.—	114.—
S'woll. Lampertk.	—.—	—.—
Ettlingen	105.—	105.—
Kammg. (Kaisersl.)	190.—	190.—
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	134.50	135.—
Zellstoffb. Waldhof	229.60	230.—
Bad. Zuckerfabrik	208.—	209.50
Frankenth. Zuckfb.	394.—	333.60

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	5.	4.
Schantungf.-B. Akt.	133.½	133.½
Südd. Eisenb.-Ges.	—.—	—.—
Hamburger Packet	141.—	141.½
Norddeutsch. Lloyd	121.½	121.½
Oest.-Ung. Staatsb.	156.½	156.½

	5.	4.
Oest. Südb. Lomb.	25.½	26.½
Oest. Nordwestb.	113.—	113.—
Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Baltimore u. Ohio	93.½	94.½
Prince Henry	—.—	160.—

Bergwerksaktien.

	5.	4.
Aum.-Friede (Dr.)	167.½	167.½
Bochumer Bergb.	211.½	211.½
Buderus	108.—	108.70
Concord. Bergb.-G.	313.—	313.—
Deutsch. Luxembg.	154.½	154.½
Eschweiler Bergw.	213.—	212.½
Friedrichsh. Bergb.	170.20	170.25
Gelsenkirchener	178.—	178.½

	5.	4.
Harpener Bergbau	166.½	166.½
Hassen. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Kaliw. Westeregeln	181.—	183.—
Oberschl. Eisenind.	79.50	79.60
Phönix Bergb.	250.½	248.—
Ver. Kön.- u. Laurah.	162.—	162.—
Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	5.	4.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	96.—	96.—
4 do. S. 18	96.—	96.—
4 do. S. 16 u. 17	96.—	96.—
4 do. S. 20	96.90	96.90
4 do. S. 21	97.—	97.—
3½ do. S. 12, 13 und 16	86.—	86.—
3½ do. S. 19	87.30	87.30
3½ do. Kommus.-Obl. S. 1	86.60	86.60
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	95.10	95.10
4 do. S. 43	95.—	95.—
4 do. S. 46	96.50	96.50
4 do. S. 47	96.—	96.—
4 do. S. 48	96.20	96.20
4 do. S. 49	96.20	96.20
4 do. S. 50	96.20	96.20
4 do. S. 51	96.50	96.50
3½ do. S. 44	87.50	87.50
3½ do. S. 20-30 und 32 (tilgb.)	87.50	87.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	86.50	86.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	86.30	86.30
4 do. do.	97.20	97.20
4 do. 1917	97.20	97.20
4 do. 1920	97.30	97.30
4 do. 1922	98.20	98.20
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	94.20	94.20
4 do. 1896, 1901 und 1903	94.—	94.—
4 do. v. 1906	93.70	93.70
4 do. v. 1907	94.10	94.10
4 do. v. 1909	94.70	94.70
4 do. v. 1910	95.—	95.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	95.30	95.30

	5.	4.
4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	96.—	96.—
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	93.40	93.40
4 do. abgest.	92.25	92.25
3½ do. abgest.	84.60	84.60
4 do. v. 1904	94.—	94.—
4 do. v. 1905	93.75	94.—
4 do. v. 1907	93.75	93.75
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	94.—	94.—
4½ do. E. 26	94.50	94.20
4½ do. E. 27	94.50	94.50
4½ do. E. 28	94.70	94.70
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	94.75	94.75
4½ do. E. 30 u. 31	95.—	95.—
4½ do. E. 32 u. 33	95.30	95.30
3½ do. E. 26	—.—	—.—
3½ do. E. 23	89.—	89.—
3½ do. Kleinb. 1904	93.50	93.50
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	94.30	94.30
4½ do. kdb. ab 1912	94.70	94.70
4½ do. unk. b. 1917	95.50	95.50
4½ do. „ 1919	95.90	95.80
4½ do. „ 1921	96.50	96.50
4½ do. „ 1923	97.50	97.50
3½ do.	94.90	94.90
3½ do. „ 1914	85.—	85.—
3½ „ Kommunal	85.20	85.20
4½ do. „	94.—	98.—
2⁹⁄₁₀ Hl. stt. gen. E. B.	—.—	—.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1060
Mannh. Vers.-G.-A.	940.—	940.—
Oberrh. Eisenb.-G.	90.65	90.65
Mannh. Stadtanl.	95.30	95.40
Bayer. Staatsanl.	95.—	90.00

Nachbörse. Kreditaktien 196.½. Diskonto-Commandit 181.½. Staatsbahn 156.½. Lombarden 26.½. schwach.

Wien, 5. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

	5.	4.
Kreditaktien	623.—	625.—
Oesterreich-Ung.	2171	2170
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—
Unionbank	586.—	587.—
Ungar. Kredit	816.—	818.—
Wien. Bankverein	510.—	511.—
Länderbank	513.—	512.—
Türkische Lose	234.—	245.—
Alpine	959	971.—
Tabakaktien	—.—	—.—
Nordwestbahn	—.—	—.—
Oester. Waffenfbr.	999.	1002.
Staatsbahn	718.—	719.—
Lombarden	124.50	126.20
Buschtierad B.	974.—	—.—

	5.	4.
Oest. Papierrente	86.—	86.20
„ Silberrente	86.40	86.45
„ Goldrente	104.50	104.90
Ungar. Goldrente	100.50	100.30
„ Kronenrt.	81.85	81.80
Wch. Frankf. vista	118.07	118.—
„ London „	24.11	24.10
„ Paris „	95.61	95.57
„ Amsterd. „	198.65	198.65
Napoleon	19.13	19.13
Marknoten	118.07	118.—
Ultimo-Noten	118.05	118.—
Skoda	841.50	847.50

Tendenz: stetig.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 5. Juni. (Anfangs-Kurse.)

	5.	4.
Kreditaktien	196.50	—.—
Diskonto-Komm.	181.½	182.—
Staatsbahnen	—.—	157.½
Lombarden	26.½	—.—
Bochumer	212.½	210.75

	5.	4.
Laurahütte	162.—	162.½
Phönix	250.—	249.37
Harpener	165.½	166.½

Tend.: gebessert.

Berlin, 5. Juni. (Schlusskurse.)

	5.	4.
Wechsel auf Amsterdam kurz	168.15	—.—
Wechsel London	20.425	20.44
Wechsel Paris	81.—	80.87
Wechs. a. Wien kurz	84.55	84.65
4½ Reichsanleihe	98.20	98.20
3½/½ Reichsanl.	85.60	85.50
3½ Reichsanleihe	75.20	75.50
4½ Consols	98.20	98.20
3½/½ „	85.60	85.60
3½ „	75.30	75.50
4½ Bad. v. 1901	97.25	97.25
4½ „ „ 1908/09	97.25	97.25
3½ „ convert.	87.60	—.—
3½ „ v. 1902/07	—.—	—.—
3½/½ Bayern	83.50	83.60
3½/½ Hessen	83.50	83.60
3½ Hessen	73.—	73.70
3½ Sachsen	76.50	76.40
4½ Argent. v. 1897	92.—	—.—
5 Chinesen v. 1896	95.25	98.40
4½ Japaner	88.—	87.90
4½ Hallbeier	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	94.90	94.80
4 Oest. Goldrente	88.20	88.50
3 Portug. unif. S. 3	64.60	64.60
5 Rumänen v. 1903	99.—	99.20
4½ Russ. Anl. 1902	—.—	89.40
4 Türken unif.	85.80	85.50
Türk. 400 Frs.-Lose	157.80	160.50
4½ Bagdadbahn	78.50	78.50
Oest. Kreditaktien	196.½	197.½
4½ Ung. Goldrente	84.—	84.50
4½ „ Kronenr.	81.20	81.20
Berl. Handels-Ges.	155.—	155.½
Darmstädter Bank	115.½	115.½
Deutsch-Asiat. Bk.	123.—	123.—
Deutsche Bank	242.—	243.—
Diskonto-Komm.	181.½	181.½
Dresdner Bank	148.½	148.½
Mitteld. Kreditbank	114.—	113.60
Reichsbank	135.—	135.10
Rhein. Kreditbank	126.40	126.40
Russenbank	151.50	153.—
Schaaffh. Bankv.	111.—	111.50
Südd. Disc.-G. A.-G.	112.50	112.50
Staatsbahn	156.½	157.½
Lombarden	26.—	26.½
Baltimore u. Ohio	93.—	93.½
Canada Pacific	217.½	219.—
Hamburger Packet	139.30	141.70
Hansa	262.90	237.90
Norddeutsch. Lloyd	120.20	121.60
Adlerwerk Kleyer	403.—	421.—
Allgem. Elektr.-G.	232.½	234.½
Aluminium	254.—	253.50
Anilin	543.—	553.70
Anilin Treptow	430.—	435.90
Aranbg. Bergwksg.	396.—	402.—

	5.	4.
Bergmann Elektr.	126.—	126.20
Bochumer	210.½	210.½
Brown, Boveri & Co.	142.20	144.50
Bruchsal. Maschfb.	328.—	328.50
Chem. Albert	439.10	436.—
Daimler	334.—	348.—
Deutsch-Luxembg.	152.½	154.½
Dynamit-Trust	168.½	169.½
Deutsch-Uebersee	172.50	172.70
D. Gasglühl. Auer	463.—	471.—
D. Waffen u. Mun.	586.—	600.20
D. Steinzeugwerke	220.—	231.20
Elberfeld. Farben	537.—	548.20
Enzinger Filter	294.20	298.20
Essen. Kreditanst.	153.40	153.40
Facon Mannstädt	130.50	131.—
Faber Bleistiftfbr.	276.60	276.50
Felten & Guilleaume	145.—	148.50
Gritzner Maschin.	274.—	275.—
Gr. Berl. Strassenb.	162.—	162.—
Gelsenkirchner	176.½	177.½
Harpener	163.½	165.½
Höchster Farbwk.	—.—	615.—
Hohenlohewerke	165.—	165.70
Kaliw. Aschersleb.	142.—	143.—
Kölner Bergwerk	495.20	495.30
Cellulose Kosth.	149.50	145.20
Lahmeyer	130.	130.—
Laurahütte	160.½	161.½
Licht und Kraft	126.50	126.70
Lothringer Cement	116.—	116.—
Ludw. Loewe & Co.	322.—	324.20
Mannesmannröhr.	204.—	206.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	92.90	94.20
Orenstein & Koppel	200.10	201.—
Phönix	246.½	246.½
Rhein. Stahlwerke	156.70	159.20
Rombacher Hütte	150.10	152.20
Rütgerswerken	183.20	185.—
Schuckert	147.00	149.50
Siemens & Halske	212.—	214.20
Sinner-Brauerei	246.—	250.—
Stettiner Vulkan	132.—	134.60
Tonwar. Wiesloch	120.20	120.20
Ver. Glanzst. Elberf.	782.—	793.50
Ver. Köln-Rottweil.	313.50	319.—
Wanderer Fahrrw.	397.—	411.70
Westeregeln	182.—	183.—
Wstf. Dr. Langendr.	75.—	80.50
Witten. Stahlröhr.	158.—	160.—
Zellstoff Waldhof	228.—	230.20
Otavi	111.20	113.70
South West-Afrika	113.70	117.40
Vogtl. Maschinfbk.	439.50	447.—
Naphta Petrol.-Rob.	353.50	361.50
Ver. Fränk. Schuhf.	129.—	128.70
Bielef. Maschinenf.	—.—	376.70
Süd Hamb. Dpfschl.	183.—	186.20

Privatdiskont 5½—5½.

W. Berlin, 5. Juni. (Telegr.) Nachbörse

	5.	4.
Kredit-Aktien	196.—	197.½
Diskonto-Komm.	180.½	181.½

	5.	4.
Staatsbahn	156.½	157.½
Lombarden	26.½	26.½

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 5. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	5. per 50 kg.	4. per 50 kg.
Weiz. Okt.	11.56 will.	11.64 fest
„ April	11.97	12.05
„ Mai	—.—	—.—
Rogg. Mai	—.— will.	—.— fest
„ Okt.	9.42	9.49

	5. per 50 kg.	4. per 50 kg.
Hafer Mai	—.— ruh.	—.— fest
„ Okt.	8.47	8.43
Mais Juli	8.05 will.	8.10 stet.
„ Aug.	8.13	8.17
Kohlraps	16.60 träge	16.65 träg

Wetter: heiss.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 5. Juni. (Anfangskurse.)

	5.	4.	Diff.
Weiz. Rt. Wint. st. per Juli	7/5⅝	7/5⅞	—⅛
per Okt.	7/3⅜	7/3⅝	—⅛

	5.	4.	Diff
Mais La Plat. st. per Juli	4/10⅞	4/10⅞	—⅛
per Septbr.	4/11¾	4/11⅞	—⅛

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 5. Juni 1913. (Anfang)

	5.	4.
Weizen willig per Juli	20.55	20.62
per Sept.	20.20	20.27
per Dez.	20.27	20.30

Gerste	5.	4.
per September	15.22	15.17
per Dezember	15.12	15.15
per Mai	15.42	15.37

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 5. Juni. (Schlusskurse.)

	5.	4.
Rüböl loco	—.—	34.½
Juli	33.½	—.—
Juli-Aug.	33.½	33.½
Rüböl Tendenz		
Kaffee loco	46.½	46.½

	5.	4.
Leinöl loco	—.—	27.½
Juli	26.½	—.—
Juli-August	26.½	25.½
Sept.-Dez.	25.½	26.½
Tendenz matt.		

Mannheim, 5. Juni. (Privat.) Platz-Leinsaat Mk. 31.50 bis 32.—, disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Mannheim, 5. Juni. (Preise für Futterartikel.) (Privat.) Kleeheu Mk. 7.—, Wiesenheu Mk. 6.—, Maschinenstroh Mk. 3.50, Weizen-Kleie Mk. 10.50, getrocknete Treber Mk. 13.50. Alles per 100 Kg.

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Phönix Bergb. 250—, Deutsch-Luxemburger 154⅛, Elekt. Edison 235⅛, Elekt. Schuckert 149⅝, Baltimore Ohio 93⅛, Paketfahrt 141⅛, Nordd. Lloyd 121⅛, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 133.—.
Tendenz: fester.

Zucker.

Hamburg, 5. Juni. (Telegr.) Zucker per Juni 9.35—, per Juli August 9.55—, 9.67½ Okt.-Dez. 9.90—, Jan.-März 9.97½, Mai 10.12½, behauptet.

Kaffee.

Hamburg, 5. Juni. (Telegr.) Kaffee good-average Santos p. Sept. 52.⅝, Dez. 52⅛, März 52⅛, Mai 52.⅛, stetig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 5. Juni. (Telegr.) Baumwolle 61—, stetig.

Eisen und Metalle.

London, 5. Juni, 1 Uhr. Anfang. Kupfer flau 66⅝, 3 Mon. 66.½ — Zinn flau per Kasse 208.—, 3 Monate 206.—. — Blei spanisch fest 19.⅞, englisch 20.⅛. — Zink träge 22.⅛, spezial 23⅝.

Glasgow, 5. Juni. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 58 sh. 00.½ d. Geld, 1 Monat 58 sh ½ d. Geld, per 3 Monate 58 sh. 09.— d. Geld, flau.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 6436
5. Juni 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 425	400
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ Vorzugs-Aktien	84	31
Benz & Co., Mannheim	246	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	247
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	200	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	185	180
Europa, Rückvers., Berlin	M. 560	M. 550
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	368	360
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	237	232
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	70
Flink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	165	160
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	78	—
Kinematografie u. Filmverleih., Straßburg	77	74
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	139	136
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	17/3 sh	—
Maschinenfabrik Worry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	113	110
Oeslurr, Petroleum-Ind. „Opiag"	K. —	K. 2000
Otavi Genußscheine	M. 82	M. 80
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅛	L. 4⅛
„ „ junge	L. 2⅞	L. 2⅛
Pomona D. K. G.	620	600
Preussische Rückversicherung	M. 380	M. 350
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	127
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim		
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 250	M. 235
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim		
Schlosshotel Heidelberg	40	—
Sloman Salpeter, Hamburg	—	375
Stahlwerk Mannheim	120	118
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	113	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	170	166
Unionbrauerei Karlsruhe	66	63
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	235	230 ex.
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	86	86
Westdeutsche Eisenwerke Kray	—	106
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	99

Starke Dividendenreduktion der Westfälischen Eisen- und Drahtwerke in Langendreer. Wie verlautet, ist für das am 30. Juni ds. Js. ablaufende Geschäftsjahr mit einer starken Dividendenreduktion zu rechnen. Es dürfte nur eine kleine Dividende zur Ausschüttung gelangen. Die vor einiger Zeit verbreitete Nachricht, daß das Unternehmen sechs Prozent Dividende verteilen werde, ist unzutreffend. Dieselbe wird erheblich geringer sein. Wie hoch sie aber sein wird, lasse sich heute noch nicht sagen, da ja noch nicht einmal das Geschäftsjahr beendet ist. Geldbedarf ist jedoch nicht vorhanden. — Für das Jahr 1911—12 wurden 8 Prozent, für 1910—11 10 Prozent, für 1909—10 10 Prozent, für 1908—09 5 Prozent, für 1907—08 10 Prozent, für 1906—07 28 Prozent, für 1905—06 28 Prozent und für 1904—05 15 Prozent Dividende verteilt.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 5. Juni. (Anfangskurse). Kreditaktien 196.⅝, Diskonto-Commandit 181½, Darmstädter 115⅛, Dresdner Bank 148½, Handelsgesellschaft 155, Deutsche Bank 243.—, Staatsbahn 156.½, Lombarden 26.½, Bochumer 212.½, Gelsenkirchen 178.—, Harpener 166—, Laurahütte 167.—. Tendenz fester.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

		5.	4.
Amsterdam	kurz	169.20	169.15
Belgien	„	80.475	80.466
Italien	„	79.975	79.925
Check London	„	20.435	20.432
London	„	20.355	20.40

	5.	4.
Check Paris	81.025	81.025
Paris kurz	80.95	80.975
Schweiz. Plätze „	80.70	80.716
Wien „	84.566	84.70
Napoleonsd'or	16.20	16.20
Privatdiskont	5⅛	5⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	5.	4.
4½ deutsch. R.-A.	98.—	98.15
3½ „ „	85.30	85.40
3½ „ „	75.25	75.45
4½ pr. Kons. St.-A.	98.—	98.—
3½ „ „	85.30	85.40
3½ „ „	75.25	75.25
4 Bad. St.-Anl. 1901	97.20	97.20
4½ „ „ 1908/09	97.—	96.80
4½ Bad. St.-A. 1911	97.20	97.—
3 „ 1896	80.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	94.90	96.10
3½ „ „ M.	87.50	—.—
3½ „ „ 1900/05	86.—	86.—
3½ „ „ 1904/12	84.—	84.—
3½ „ „ 1907/15	83.70	84.—
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	97.50	97.50
4 „ 1918	97.20	97.50
3½ do. u. Allg. Anl.	83.40	85.25
3 do. E.-B.-Obl.	77.30	77.30
4½ Pfälz. E.-B.-Pr.	—.—	87.90
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	86.90	86.—
3½ Pf. Konv. 1886	91.50	91.50
4 Hessen 1909/18	97.15	96.90
3 Hessen	73.65	73.75
3 Sachsen	76.30	76.30
4 Württembg. 1919	97.50	98.10
4 Mannh. 1901/5/7/8	94.90	94.—
4 „ 1912-1917	93.30	95.40
3½ M. St.-A. 1904/5/10	85.—	85.—

B. Ausländische	5.	4.
5½ Bulgaren	97.50	97.50
3½ Italien. Rente	96.70	96.70
4½ Oest. Silberr.	86.65	86.65
4½ „ Papierr.	—.—	—.—
4½ „ Goldrt.	88.40	88.75
3 Portug. Serie	—.—	62.40
3 „ „ III.	64.60	65.—
4½ neue Russ. 1905	99.60	99.65
4 Russen von 1880	—.—	—.—
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	80.80	81.—
4 „ unif.	88.75	86.70
4 Ung. Goldrente	84.30	84.20
4 „ Kronenrt.	81.15	81.50
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5½ Chinesen 1896	96.15	96.10
4½ „ 1898	89.20	89.40
4½ „	—.—	87.70
4½ Japaner	—.—	—.—
5½ Mex. Auss. 1899	95.50	95.25
3 Mexikan. innere	—.—	—.—
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	160.—	179.—
4 Oesterr. 1860	176.40	176.40
Türkische	161.—	161.60
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	35.40
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	5.	4.
Badische Bank	130.—	130.—
Berg- u. Metallbk.	130.—	133.75
Berl. Handels-Ges.	155.½	155.½
Com.- u. Disk.-Bk.	107.50	107.50
Darmstädter Bank	115.10	115.10
Deutsche Bank	242.½	242.½
Deutschasiat. Bank	123.—	123.—
Deutsche Eff.-Bank	112.90	112.90
Diskonto-Comm.	181.½	182.½
Dresdener Bank	149.—	148.½
Metallbank und Metall.-G.	138.—	138.75
Disconto-Bostbank	175.—	175.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	207.90	207.70
Frkf. Hyp.-Creditv.	149.10	149.20

	5.	4.
Nationalbank	114.½	115.50
Oesterr.-Ungar. Bk.	—.—	—.—
Oesterr. Länderbk.	130.—	129.50
„ Kred.-Anst.	196.½	197.—
Pfälzische Bank	123.10	123.10
Pfälz. Hyp.-Bank	184.—	184.—
Preuss. Hyp.-Bank	109.80	109.—
Reichsbank	134.75	135.—
Rhein. Kreditbank	128.—	128.—
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	193.80	192.50
Schaaffh. Bankver.	112.—	112.—
Wiener Bankver.	129.50	129.50
Südd. Diskont	112.—	112.—
Bank Ottomane	125.½	126.50

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 5. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	5.	4.
2½ Consols	73.½	74.—
3 Reichsanleihe	75.—	75.—
5½ Argent. 1890	101.½	101.½
4 Argen.	81.—	81.½
4 Italiener	—.—	—.—
4 Japaner	83.—	83.—
4½ do. do. II. S.	90.—	90.—
5 Mexikaner	94.—	94.—
4½ Russen 89	89.½	89.½
Ottomanbank	15.½	15.½
Amalgamated	70.—	72.½
Anaconda	7.⅛	7.⅛
Rio Tinto	72.½	74.½
Tanganyica	2.⅛	2.⅛
Utah Copper	9.⅞	10.—
Central Mining	9.⅞	9.⅞
Chartered	1.—	1.—
De Beers	20.⅞	21.⅛
East Rand	2.⅞	2.⅞
Geduld	1.⅛	1.⅛
Goerz	⅞	⅞
Goldfields	2.⅞	2.⅞
Jagersfontein	6.⅞	7.⅛

	5.	4.
Modderfontein	12.⅛	12.½
Premier	12.⅞	12.½
Randmines	6.⅞	6.⅞
Atchison comp.	98.½	100.½
Canadian	223.½	224.—
Baltimore	96.½	96.½
Chicago Milwauke	106.½	108.½
Denvers com.	16.½	16.½
Erie com.	24.⅞	25.⅞
Greatwestern	14.—	14.—
Grand Trunk ord.	25.⅛	26.⅛
Gr. Trunk III pref	56.⅞	57.½
Louisville	134.—	134.½
Missouri Kansas	19.⅛	19.⅞
Ontario	27.½	27.½
Pensylvania	55.½	55.½
Rock Island	15.⅞	16.½
Southern Pacific	96.—	98.½
Southern Railway	22.—	23.½
Union com.	147.⅞	148.—
Steels com.	56.⅞	58.⅞

Tendenz: träge.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 5. Juni. Anfangskurse.

	5.	4.
3% Rente	85.52	85.62
Spanier	90.—	90.40
Türkische Lose	—.—	—.—
Banque Ottomane	645.—	650.—
Rio Tinto	1842	1884
Chartered	25.—	24.—

	5.	4.
Geduld	631.—	537.—
E-strand	66.—	67.—
Goldfield	63.—	65.—
Randmines	164.—	166.—

Tendenz: willig.

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 5. Juni. Vorm. 10 Uhr.

	5.	4.
Kreditaktien	623.50	625.—
Länderbank	513.50	511.50
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Staatsbahnen	716.50	719.—
Lombarden	125.—	126.70
Markneten	118.—	117.92
Wechsel Paris	95.57	95.60
Oest. Kronenrente	82.85	83.10

	5.	4.
Oest. Papierrente	87.—	86.20
„ Silberrente	86.40	86.45
Ungar. Goldrente	100.50	101.10
„ Kronenrt.	81.60	81.95
Alpine Montan	963.—	973.—
Skoda	844.—	845.—

Tendenz willig.

Produkten-Börsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 5. Juni.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	21.75—22.00
„ nordd.	00.00—00.00
„ russ. Azim.	23.75—24.00
„ Ulka	23.25—23.75
„ Krim Azim.	00.00—00.00
„ Taganrog	00.00—00.00
„ Saxonska	23.75—00.00
„ rumän.	24.50—24.25
„ Kansas II	23.50—23.75
„ am. Winter	00.00—00.00
„ Manitob. II	23.50—23.75
„ Wall. Wall.	00.00—00.00
„ Australier	24.50—00.00
„ Laplata	23.25—23.50
Kernen	21.50—00.00
Roggen, pfälz. neu	18.00—00.00
„ russischer	18.00—18.25
„ nordd.	18.00—18.25

Gerste, hiesige	00.00—00.00
Gerste, Pfälzer	00.00—00.00
Futtergerste	14.75—15.00
Hafer, bad.	00.00—00.00
„ nordd.	00.00—00.00
„ russischer	20.00—21.50
„ La Plata	17.75—18.00
„ Amer. Clipp.	00.00—00.00
Mais, amer. Mixed	00.00—00.00
„ Donau	00.00—00.00
„ La Plata	15.50—00.00
Kohlreps, deutsch.	33.50—00.00
Wicken, Königsbg.	22.50—23.25
Rotklee, Italiener	000.00—000.0
„ Franz.	000.00—000.0
„ Luz. ital.	000.00—000.0
„ Prov.	000.00—000.0
Esparsette	00.00—00.00

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	34.—	32.—	31.—	29.50	28.—	24.—

Roggenmehl Nr. 0) 28.75 1) 24.25.
Tendenz: Getreide niedriger.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	5.	4.
Weizen Juli	210.—	211.50
September	204.—	205.—
Oktober	204.50	—.—
	—.—	—.—
Roggen Juli	169.50	170.50
September	168.25	168.50
Oktober	168.75	—.—
	—.—	—.—
Hafer Juli	163.75	165.—
Septbr.	164.50	—.—

	5.	4.
Mais Juli	150.—	—.—
Septbr.	—.—	—.—
	—.—	—.—
Rüböl Juni	—.—	—.—
Oktober	66.—	66.—
Dezbr.	—.—	—.—
	—.—	—.—
Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Weizenmehl	28.50	28.50
Roggenmehl	22.80	22.80

Kongresse.

)(**Bruchsal**, 4. Juni. Zum 14. **Verbandstag der badischen Konditoren** hatten sich neben den Abordnungen der badischen Vereine Vertretungen aus Württemberg, Bayern, Elsaß-Lothringen, dem Rheinland und aus Hessen eingefunden. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl auf 206 gestiegen ist und 11 369 M. an Prämien aus den erzielten Ueberschüssen der Verbandseinkaufsgenossenschaft verteilt werden konnten. Der Umsatz der Einkaufsgemeinschaft stieg auf über ¾ Million Mark. Die Eidgenossenschaft hat sich ebenfalls recht gut entwickelt. Der nächstjährige Verbandstag wird in **Baden-Baden** und der im Jahre 1915 in Karlsruhe abgehalten werden.

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Oesterreichischer Lloyd.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach Venedig: 7., 9., 11. Juni D. „Almissa"; 8., 10. Juni D. „Metcovich". — Nach Dalmatien: 7. Juni Eillinie Triest—Cattaro (A) D. „Prinz Hohenlohe"; 9. Juni Linie Triest—Spizza (A) D. „Brioni"; 10. Juni Eillinie Triest—Cattaro (A) D. „Prinz Hohenlohe"; 11. Juni Dalmatinisch-albanesische Linie D. „Adelsberg". — Nach der Levante und dem Mittelmeer: 8. Juni Griech.-orientalische Linie (A) D. „Galicia"; 8. Juni Linie Triest—Syrien (A) D. „Elektra"; 10. Juni Eillinie Triest—Konstantinopel D. „Praga". — Nach Ostindien, China, Japan: 10. Juni Linie Triest—Kobe D. „Vorwaerts"; 20. Juni Linie Triest—Kalkutta D. „Trieste"; 30. Juni Linie Triest—Shanghai D. „Bohemia"; 1. Juli Linie Triest—Bombay D. „Clempatra". (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro.)

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 4. Juni.

Angekommen die Dampfer: „Sierra Salvada" am 2., vorm. in Lissabon: „Olivant" am 2., vorm. in Lissabon; „Prinz Friedrich Wilhelm" am 2., 12 Uhr vorm. in Newyork; „Wittekind" am 1., 8 Uhr vorm. in Quebec; „Gauelon" am 3., 7 Uhr vorm. in Brisbane; „Barbarossa" am 3., 1 Uhr vorm. in Newyork; „Lothringen" am 2., 1 Uhr vorm. in Havannah; „Franken" am 2., 9 Uhr vorm. in Port Arthur; Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte" am 3., vorm. in Falmouth; „Kaiser Wilhelm II." am 3., 4 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Rhein" am 3., 8 Uhr vorm. in Halifax; „Göttingen" am 3., 9 Uhr vorm. in Durban; „Neva" am 4., 3 Uhr nachm. in Antwerpen; „Gießen" am 4., 7 Uhr vorm. in Bremerhaven; „Kronprinzessin Cecilie" am 3., 4 Uhr nachm. in Newyork.

Abgefahren die Dampfer: „Kaiser Wilhelm d. Gr." am 3., 12 Uhr vorm. in Bremerhaven; „Köln" am 3., vorm. in Bahia; „Pisa" am 3., 7 Uhr nachm. in Hamburg; „Gainelon" am 9., 9 Uhr vorm. in Brisbane; „Yorck" am 4., 2 Uhr nachm. in Southampton; „Kronprinz Wilhelm" am 3., 12 Uhr vorm. in Newyork; „Prinz Ludwig" am 3., 11 Uhr nachm. in Penang; „Schleswig" am 3., 1 Uhr nachm. in Corfu.

Mitgeteilt von
Gauß & Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8, Telephon Nr. 180.

MARCHIVUM

Badische Feuerversicherungs-Bank Karlsruhe.

Bilanz für den 31. Dezember 1912.

Aktiva.			Passiva.		
Forderung an die Aktionäre	M.	3 000 000.—	Aktienkapital	M.	4 000 000.—
Guthaben bei Banken . .	„	62 321.74	Prämien-Ueberträge, Feuer	„	666 000.—
„ „ Versicherungs-Ges.		925 234.13	„ E. D.	„	10 000.—
„ „ Generalagenturen		129 580.64	Schaden-Reserve, Feuer	„	214 625.—
Ausstehende Zinsen . .	M.	15 519.87	„ E. D.	„	1 422.—
Kassenbestand	„	10 747.97	Guthaben anderer Versicherungs-Ges.	„	257 796.73
Hypotheken	„	900 900.—	Sonstige Forderungen . .	„	27 281.77
Wertpapiere	„	100 540.—	Kapitalreservefonds . . .	„	55 000.—
Grundbesitz (lastenfrei) .	„	148 000.—	Talonsteuerreservefonds .	„	—.—
			Gewinn	„	60 718.85
	M.	5 292 844.35		M.	5 292 844.35

Der Dividendenschein No. 11 pro 1912 kommt mit M. 10.— zur Einlösung.

Karlsruhe, 29. Mai 1913. **Der Vorstand:** Dr. Rapp.

1367

In unserm Verlage ist erschienen:

„Ein Blütenstrauss"

von Luise Sperling.

Gedichte in elegantem Leinenband

Preis 2.— Mark.

Diese im Feuilleton der Nr. 95 des General-Anzeigers ausführlich besprochene

Gedichte-Sammlung

aus der Feder unserer beliebten Mannheimer Dichterin, mit deren gemütvoller Poesie das Unterhaltungsblatt des General-Anzeigers seinen Lesern und Leserinnen schon oft literarischen Genuss bot, empfehlen wir zu Geschenken für die Jugend sowohl, wie für das reifere Alter.

Das ansprechende Werkchen das sich in ganz vorzüglicher Weise zu Geschenken eignet, ist durch uns, wie auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Mannheim.
Verlag d. Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten.

Wirtschaften

Tüchtige kautionsfäh. **Wirtsleute** suchen auf 1. Sept. Wirtschaft in Japs od. Miete. Off. u. Nr. 82387 an d. Exp.

Bureau

B 7, 16 parterre, 3 Zimmer zu Büro zu verm. Auskunft eine Treppe hoch. 41409

C 4, 8 Bureau z. sofort. Näh. 2. St. 13418

Bureau D 4, 1, 1 Tr. (Neubau) gegenüber d. Südd. Disk.-Ges. 1 Zimmer m. elektr. Licht u. Dampfhz. p. 1. Juli z. v. Zu erfr. C 3, 18, pt.

Hansahaus (Bürohaus D 1, 7/8. Ein und zwei Zimmer **Büros** mit Dampfheizung, elektr. Licht, Aufzug, für sofort oder später zu verm.

M 3, 3 Hochparterre, 4 Zimmer als Bureau zu vermieten. Näheres 2. Stock. 41488

N 4, 21, 2—3 Zim. mit Waschraum sof. preisw. zu verm. Näh. Anwalts-bureau, 1 Tr. das. 41822

Läden

D 6, 3. 1 schöner Laden 112 qm, mit Hinterzimmer 26 qm sof. zu vm., ferner: 41680 1 groß. gewölbt. Weinkeller gut entlüftet, ca. 200 qm sofort zu vermieten. Näheres F. L. Schmitt, Baugeschäft, Tel. 1143.

J 1, 15 Laden 1 Zimmer u. Küche z. vm. Näh. 2. Stock. 41910

J 1, 20 Laden mit Zubehör zu vm. 17946

Kobellstraße 33 Laden mit 2 Zim. u. Küche (evtl. als 3 Zimmern) zu vermieten. 41893

Schwetzingerstr. 26 ein geräumiger **Laden** mit Nebenzim. und allem gewünschten Zubeh., auch weiteren Räumen nach Bedarf. Erfrag. 1. Stock bei Machts. 41927

Laden Breitestr. S 1, 7 zu vermieten. 40678 Schriftl. Anfragen an Heisel, Weinheim.

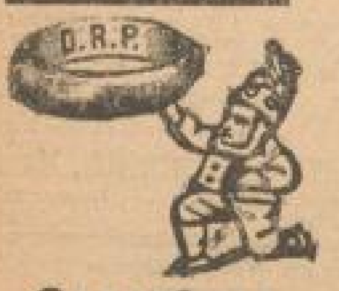
Läden Magazine Büros stets in grosser Auswahl vorgemerkt. Immobilien-Bureau **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 585.

Einziehungsgenossenschaft
Mannheim, e. G. m. b. H.
Bilanz per 31. Dezember 1912.

	Aktiva		Passiva	
Kasse	138	98		
Bankguthaben	816	00		
Debitoren	84	68		
Geschäftsanteile der Genossen .			750	00
Reservekonto			50	00
Kreditoren			251	40
Reingewinn			3	26
	1054	66	1054	66

Die Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1912 betrug 12.
Die einbezahlten Geschäftsanteile der Genossen betrugen . . . . Mk. 750
Die Gesamthaftsumme betrug . . . . Mk. 1200
Mannheim, den 30. Mai 1913.

Der Aufsichtsrat: Jacob Groß, Stadtrat u. Obermeister, Vorsitzender.
Der Vorstand: E. Hauser jr., Handwerkskammersekretär, Direktor.



Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten be 15576
C. Fesenmeyer, P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge.
Freitag, den 6. Juni, abends 7½ Uhr.
Samstag, 7. Juni, morgens 9½ Uhr.
Nachmittags 2½ Uhr.
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung.
Abends 9³⁰ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr, abends 6½ Uhr.

In der Claus-Synagoge.
Freitag, den 6. Juni, abends 7½ Uhr.
Samstag, den 7. Juni, morgens 8 Uhr
Abends 9³⁰ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr, abends 7 Uhr.

Der Neuanstrich der unterhalb der Fahrbahn gelegenen Eisenwerkteile der Lindenhofüberführung in Mannheim samt der Einrüstung für die Reinigung nach der Finanzministerialverordnung v. 3. 1. 1907 im öffentlichen Wettbewerb und in einem Los zu vergeben.

1050 qm Anstrichsfläche, einschl. der Zuschläge. Vergebungsbedingungen und Zeichnungen bei der Gr. Bahnmeisterei 1, Dienstgebäude im alten Rangierbahnhof einzusehen, daselbst kostenlose Abgabe der Angebots-Vordrucke ohne Zeichnungen. Kein Versand nach auswärts. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Unterschriebene Angebote bis spätestens Samstag den 7. Juni 1913 vormittags 10 Uhr an uns, Tunnelstraße 5 zur öffentlichen Verdingungsverhandlung verschlossen u. postfrei mit der Aufschrift „Lindenhofüberführung" einzureichen. 81288

Mannheim, 4. Juni 1913
Gr. Bahnbauinspektion I

Südd.-ung. Verkehr.
Ab 1. Juni 1913 beträgt im Teil II, Heft 2 der Frachtsatz des Ausnahmetarifs 18 B (Obst getrocknet) Nagyvárad-Karlsruhe und Karlsruhe Rbf. 672, der des Ausnahmetarifs 21 (Rohbenzin) Sátoraljaújhely-Bruchsal 460. Die Frachtsätze des Ausnahmetarifs 121 (Emballagen gebr.) gelten in beiden Richtungen. 81271
Karlsruhe, 2. Juni 1913.
Gr. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Koks- u. Kohlenlieferung
Für nächsten Winter bedürfen: 81285
a) Großh. Gymnasium hier: ca. 3400 Ztr. Ruhrbrechkoks für Zentralhzg.
„ 600 „ großkörniger Gaskoks
„ 200 „ Nußkohlen II, Lutgröße
„ 60 „ Fettschrot
b) Großh. Blindenanstalt Ilvesheim:
ca. 2700 Ztr. Ruhrbrechkoks
„ 200 „ Nußkohlen II.
„ 100 „ Gaskoks.
Angebote zu a mit Preis für Lieferung frei in den Keller, zu b mit Preis ab Schiff oder Lagerplatz wollen bis 18. Juni 1913 bei uns eingereicht werden.
Mannheim, 3. Juni 1913.
Gr. Finanzamt.

Zugelaufen
Eine große deutsche Dogge und ein kleiner schwarzer Pinscher zugelaufen. 81296
F 6, 2.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 6. Juni 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich in Rheinau auf dem Marktplatze gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 82402
2 Betten, Möbel und Verschiedenes.
Mannheim, 5. Juni 1913.
Haas, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 6. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine, 2 Möbelwagen, Möbel und Sonstiges. — Ferner bestimmt wird versteigert: 1 Handwagen, Schubkarren, Leitern, Speißmühlen, Schaufeln, Hacken, Gerüsthangen und Dielen, und Sonstiges. 82404
Sommer
Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Ferien-Aufenthalt (mit oder ohne Nachhilfe) in gesund gelegen. Pfarrhaus im Pfinztal weist nach. 206 Oberlehrer Arnold Rheinaustraße 26.

Kind auch diskret. Geb. wird in gute Pflege genommen, auts Land. Off. unt. Nr. 17654 a. d. Exped.

Hausverwaltung in besserem Hause von gutsituiertem Ehepaar per 1. Juli gesucht. Wohnung 4—5 Zimmer. Off. unt. 82400 an die Expedition.

Nähmaschinen repariert J. Kohler Mechanik, J 1, 5, Breitestr. 16738

Dezimalwaagen Reparaturen führt prompt u. billig aus: Andr. König, Lutherstrasse 1, Tel. 794. 80455

Zum **Waschen und Bügeln** wird angenommen. 8109 C 1, 15, 3. St., Vdhs.

Stühle werden gut und billig geflochten, dieselben können sofort im Hause abgeholt werden. Postkarte genügt. 80519 B. Schmidt, S 6, 1.

Stellen finden

Acquisiteur zur Unterbringung eines Apparates in Hotels) für die Hoteliers gratis) ges. Schneller guter Verdienst. Off. unt. J. D. 735 a. d. Exp. 31269

Teilhaber mit 3—5 Mille für prima Vertretung gesucht. 17800 Offert. u. Postlagerkarte 29 Baden-Baden.

Verkäuferin für Colonialwaren ges. 82399 Hermann Faber Windeckstr. 11, pt.

Junges Mädchen für Hausarbeit zu älteren Leuten sofort gesucht. 17895 Augusta-Anlage 17, p. l.

Putzfrau wird auf Ende Juni zu einem Umzug gesucht. Nur Frauen, die in gut. Haushaltungen waren, flink und sauber sind, werden berücksichtigt. Lohn 3 Mk. pro Tag. Näh. Elisabethstr. 9, 4. St. Zwisch. 2—3 Uhr mittags.

Unterricht

Klavier- und Violin-Unterricht ert. gründl. gepr. Musiklehrer pro Std. 1 Mk. Off. u. Nr. 17046 a. d. Exp.

Entlaufen

Großer, starker Schnauzer entlaufen. 82403 Abzugeben gegen Belohnung Gr. Merzelstr. 25, part.

Ein kleiner schwarzer **Spitzer** entlaufen Geg. Belohnung abzugeben F 6, 2.

Ankauf

Militär-Tressen, Zahngebisse, getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe u. Stiefel, Möbel und Bettfedern, Flaschen, Keller- und Speichergerümpel, alte Sorten gebrauchte Säcke zahlt die höchsten Preisen. Maniel, Q 4, 4, pt. Postkarte genügt. 80274

Gebr. Schreibmaschine gut erh. zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 17664 a. d. Exp.

Verkauf

1 Piano Luisenstraße 6 Ludwigshafen. 17289

1 Schreibmaschine zu verkaufen. 78226 S. Janson, R 4, 5.

Zu verkauf. schöne große **Trinkhalle** mit Eisschrank. Zu erfr. b. Fr. Holfelder, Rheinauhafen, Stengelhofstr. 31.

Stellen suchen

Chauffeur, 20 Jahre a., mit gut. Zeugnissen sucht sofort oder 1. Juli Stelle. Offerten unt. Nr. 17667 an die Exped. ds. Bl.

Unabhängige saubere Frau sucht Wasch-Reinmachstelle J 3, 6 Häuerle 1 Tr.

Zu vermieten

A 2, 3 am Schloß, schöne Lage, 4 Zimmer mit Bad u. Mans. weggangsh. preisw. sof. od. sp. zu vm. Näh. 3 Tr.

P 2, 7, 1. Etage schöne neu hergerichtete 3 Zimmerwohnung, Küche, Bad und Mansarde, bis 1. Oktober zu vm. 41979

U 4, 19 sch. 1- u. 2 Zim.-Wohn. a. r. Leute 5. St. zu vm. Zu erfr. 2 Tr.

Goutardplatz 9, 3. St. 3 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vrm. 41940

Kirchenstr. 3, F 8, 7 3 Tr., schöne 6 Zimmer-Wohnung, Bad, Küche u. Zub. sof. od. später zu vm. Näher. Baugeschäft Koopmann, G 7, 33 und beim Eigentümer Albert Heidelberger, Worms. 41769

Rosengartenstr. 1a (vis-à-vis Rosengarten) 3 Zimmer u. Zubehör (bisher Baubüro Armbruster & Franke) per 1. Juli preiswert anderweitig zu vermieten. Näh. J. Hairy, Telephon Nr. 917. 41929

Eichelsheimerstr. 27, 2. Stock, schöne 4 Zim.-Wohng. u. Zubeh. z. vrm. 41978 Näh. part. r.

Möbl. Zimmer

D 1, 10 1 Tr. Mitte der Stadt. Schön möbl. Zim. preisw. z. v.

N 3, 11, 3 Tr., eleg. möbl. Zim. p. sof. z. v. 17638

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerichtet und die Verwaltung derselben den beigesetzten Personen übertragen:

Stadtteil (Gemeinde)	Domizil der Annahmestelle	Inhaber der Annahmestelle
Lindenhof	Meerfeldstraße Nr. 17	Kaufmann Friedr. Kaiser
Schwetzingerstadt	Schwetzingerstr. Nr. 89	Friseur Mathias Merz
Oestl. Stadterweiterung	Elisabethstraße Nr. 7	Kaufmann Peter Disdorn
Neckarstadt	Mittelstraße Nr. 60	Kaufmann Wilhelm Simon
Lange Röttergebiet	Max Josephstraße 1	Friseur Albert Dörwang
Jungbusch	Beilstraße Nr. 30	Friseur Jakob Weber
Neckarau	Rathaus	Privatmann Philipp Hoff
Käfertal	Mittelstraße Nr. 9	Kaufm. Friedr. Heckmann
Waldhof	Langestraße Nr. 3	Hauptlehrer Emil Hauck
Feudenheim	Hauptstraße Nr. 73	Ortsrichter Jak. Bohrmann
Sandhofen	Nähe des Bahnhofs	Kaufm. Bernhard Wedel
Wallstadt	Hauptstraße Nr. 58	Schreinermeister Adam Troppmann
Rheinau	Stengelhofstraße Nr. 7	Geschäftsführer David Erlenbach
Seckenheim	An den Planken	Kaufmann Georg Leonhard Bühler.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu Mk. 200.— für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung.
Mannheim, den 1. August 1912. 989

Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer betreffend.

Wir bringen die bez. pol. Vorschrift vom 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch da durchzuführen, wo eine polizeiliche Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larviol zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

§ 1.

Die Grundstückseigentümer und Grundstücksbesitzer (wie Mieter, Pächter, Nießbraucher), sowie ihre Vertreter sind verpflichtet:

a. Sämtliche im Freien zwecklos umherstehenden Gefäße, in welchen sich Wasser zu sammeln pflegt (Gießkannen, Töpfe, Flaschen, Konservenbüchsen etc.) zu entfernen oder wasserfrei zu halten.

b. Alle Arten von zwecklosen Flüssigkeitsansammlungen zu vermeiden oder zu beseitigen, insbesondere nutzlose stehende Gewässer, Tümpel, Druckwasser enthaltende Erdsenkungen zuzuschütten oder das Wasser daraus abzuleiten.

c. Wasserbehälter, Pfuhl- und ähnliche Gruben, entweder völlig dicht zu schließen oder wöchentlich zu entleeren oder in den Monaten April bis September allmonatlich mindestens 1 mal mit einem zur Vertilgung der Schnakenlarven geeigneten Mittel (Larviol, Benol, Petroleum usw.) zu übergießen.

d. Stehende Gewässer (Teiche, Bassins, Gräben u. dgl.) in denen sich keine Fische befinden, in den genannten Monaten monatlich mindestens 1 mal mit Larviol, Benol, Petroleum zu übergießen.

e. In verschlossenen Gärten befindliche Wasser- und Jauchebehälter nach Gebrauch mit dichtem Stoff (Sackleinen) zu bedecken und die Bedeckung so zu befestigen, daß sie vom Wind nicht abgeweht werden kann.

§ 2.

Die Gemeinden werden sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen durch besonders dafür bestellte Personen vergewissern; sie sind berechtigt, das Begießen mit Larviol u. dergl. selbst auszuführen.

§ 3.

Ergibt sich bei der Nachschau, daß die Verpflichtungen nicht, oder nur ungenügend erfüllt wurden, so werden die Gemeinden die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Verpflichteten durchführen.

§ 4.

Den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich genügend ausweisen, das Betreten der Grundstücke, zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Bevor sie jedoch irgend welche Maßnahmen vornehmen, haben sie die Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.

§ 5.

Weitere Anordnungen können durch das Großh. Bezirksamt getroffen werden, insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels (§ 1c und d) angeordnet werden.

§ 6.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 87a P.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 14. Mai 1913.
Großh. Bezirksamt Abt. III.

Nr. 24080 I. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1930

Mannheim, den 27. Mai 1913.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Verlobungs-Anzeigen
in modernster Ausführung liefert rasch und billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.